

# Rieser Tageblatt



Druckanstalt  
Tageblatt Riesa,  
Beruf Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzolamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:  
Dresden 1380,  
Strohlasse:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 149.

Dienstag, 28. Juni 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeltraubender und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: F. Teichgräber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittsch, Riesa.

## Noch unüberbrückbare Gegensätze in Lausanne. Private Besprechungen wieder begonnen.

### Die amtliche Mitteilung über die deutsch-französische Montagbesprechung in Lausanne.

tu. Lausanne. Die dritte deutsch-französische Sitzung, die Montag nachmittag kurz nach 17 Uhr im Palace-Hotel hinter streng verschlossenen Türen begann, wurde kurz vor 20 Uhr abgeschlossen. Ueber den Verlauf der Sitzung wurde folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht und von dem französischen Staatssekretär Paganon der Presse verliehen: „Die deutschen und französischen Delegierten sind heute nachmittag von neuem zusammengetreten. Der deutsche Reichsfinanzminister hat die Gründe auseinandergesetzt, die nach seiner Ansicht für die Annullierung der Reparationen sprechen, sowie die ersten Maßnahmen dargelegt, die er zum Wiederaufbau Europas vor schlägt. Der deutsche Reichsfinanzminister hat diese Erklärung des Reichsfinanzministers vom allgemeinen Standpunkt aus erweitert und vervollständigt. Der französische Ministerpräsident Herriot hat im Namen Frankreichs die Vorbehalte angemeldet, die er für notwendig erachtet. Die Verhandlungen werden Mittwoch vormittag weiter fortgesetzt werden.“

Aus der kurzen Formulierung der amtlichen Mitteilung ist dem ersten Eindruck nach zu schließen, daß die französische Regierung zu der Erklärung des deutschen Finanzministers und des Reichsfinanzministers über die Unmöglichkeit weiterer deutscher Tributabgaben noch keine endgültige Stellung eingenommen hat. Die gestrige Sitzung war hauptsächlich mit der Rede des Reichsfinanzministers und des Reichsfinanzministers angefüllt gewesen. Die lange Dauer der Sitzung erklärt sich teilweise aus der Tatsache, daß der französische Finanzminister Germain-Martin die französische Uebersetzung der Rede des deutschen Finanzministers mündlich nachschrieb und den Uebersetzer der deutschen Abordnung häufig wegen zu schneller Verlesens der Rede unterbrach. Nach französischen Mitteilungen haben der Reichsfinanzminister und der Reichsfinanzminister übereinstimmend erklärt, daß weitere deutsche Tributleistungen unmöglich seien. Herriot hat daraufhin zum Ausdruck gebracht, daß die französische Regierung die Erklärung nicht annehmen könne. Ein Abbruch der Verhandlungen ist jedoch nicht eingetreten. Die Verhandlungen gehen zunächst in privater Form und so dann in einer neuen deutsch-französischen Sitzung am Mittwoch weiter.

### Papen und Herriot bei MacDonald.

tu. Lausanne. In den späten Abendstunden des Montag fand eine längere Unterredung zwischen von Papen und MacDonald statt. Kurz vorher hatte MacDonald Herriot empfangen.

In unterrichteten Kreisen wird allgemein angenommen, daß nach den bisher völlig unüberbrückbaren Gegensätzen zwischen der deutschen und der französischen Abordnung sich MacDonald wieder einschalten und seine bisher allerdings erfolglos gebliebene Vermittlungstätigkeit wieder aufnehmen werde. Am sitzungsfreien Dienstag sind neue geforderte Besprechungen zwischen MacDonald, den deutschen und französischen Ministern vorgelesen. In französischen Kreisen zeigt sich offene Mißstimmung darüber, daß von deutscher Seite keine Zugeständnisse gemacht worden sind. Man hatte auf französischer Seite erwartet, daß sich die deutsche Regierung in der großen Erklärung am Montag in der Tributfrage zu einem Entgegenkommen bereitfinden würde.

In den jetzt wieder beginnenden privaten Besprechungen dürfte sich endgültig zeigen, ob die französische Regierung überhaupt bereit ist, der weltwirtschaftlichen Notlage Rechnung zu tragen und Beweise des Willens einer ehrlichen Zusammenarbeit mit Deutschland zu erbringen. Von neuem muß festgesetzt werden, daß die alleinige Verantwortung für ein Scheitern der Reparationskonferenz nicht bei der deutschen, sondern bei der französischen Regierung liegen würde.

### Gemeinsame Besprechungen in Lausanne.

Lausanne. (Zuspruch.) Aus den gestrigen Abendbesprechungen des Reichsfinanzministers und Herriots mit MacDonald hat sich ein Versuch ergeben, die Delegationen im Beisein der englischen zu gemeinsamen Besprechungen zusammenzuführen. J. B. sind im Hotel der engl. Delegation der Reichsfinanzminister mit dem Reichsfinanzminister, Herriot und der franz. Finanzminister im Gespräch mit MacDonald und Chamberlain zusammengetreten, um das Ergebnis der neulichen französisch-deutschen Aussprache in einer Erörterung zwischen drei Parteien weiterzuführen. Auch für den heutigen Nachmittag sind dertartige Besprechungen vorsehen, an denen die Handels- bzw. Wirtschaftsminister teilnehmen sollen.

### Besprechungen bei MacDonald.

Lausanne. (Zuspruch.) Die Unterhaltung zwischen den deutschen, französischen und englischen Ministern bei MacDonald dauerte über 1 1/2 Stunden. Sie wird heute nachmittag um 4 Uhr gleichfalls bei MacDonald fortgesetzt.

### Die Ausführungen von Papens in Lausanne.

tu. Lausanne. Ueber den Verlauf der deutsch-französischen Besprechung am Montag wird bekannt, daß der Reichsfinanzminister von Papen nach den Ausführungen des deutschen Finanzministers erklärte, diese Konferenz habe die außerordentliche Möglichkeit, die Irrtümer der Nachkriegszeit zu beseitigen und die Welt wieder gesünderen Verhältnissen zuzuführen. Das System der Tribute müsse unter allen Umständen fallen. Jede Fortsetzung dieses Systems bedeute den völligen Ruin der gesamten Weltwirtschaft und des Vertrauens, das die Grundlage eines allgemeinen Wiederaufbaus sei. Die deutsche Regierung würde keine Unterdrückung leisten, von der sie schon heute überzeugt sei, daß sie nicht gehalten werden könne, weil sie eine völlige Unmöglichkeit sei. Die deutsche Regierung sei durchaus bereit, an einem konstruktiven Aufbauprogramm für Europa mitzuarbeiten. In den Ausführungen des Reichsfinanzministers seien dahingehende konkrete Vorschläge vorhanden. Das deutsch-französische Problem werde in Zukunft eine entscheidende Rolle spielen. In der außerordentlich ernsten Stunde, in der wir uns befänden, müsse die Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt gefordert werden. Viele historische Aufgaben falle den Siegermächten, nicht aber Deutschland zu.

Die französischen Minister erklärten nach den Darlegungen des Reichsfinanzministers, daß sie auf die eingehenden Ausführungen der Vertreter Deutschlands gleichfalls ausführlich antworten wollten. Die Fortsetzung der Verhandlungen sei aus diesem Grunde auf Mittwoch verschoben worden. In der Mittwoch-Sitzung werden somit wichtige Ausführungen durch die Franzosen gemacht werden.

### Die französische Darstellung über die Montagbesprechung.

tu. Lausanne. In maßgebenden französischen Kreisen wird über den Verlauf der deutsch-französischen Besprechung vom Montag erklärt, der Reichsfinanzminister habe an den guten Willen Frankreichs appelliert. Hieran habe der französische Ministerpräsident die Erklärung abgegeben, daß Frankreich keineswegs die Absicht habe, Deutschland in einen Zustand wirtschaftlicher Unterlegenheit zu halten. Frankreich sei durchaus bereit, an dem europäischen Wiederaufbau mitzuarbeiten, und habe Verständnis für die Not Deutschlands und Europas. Doch hätten die Ausführungen des deutschen Finanzministers, des Grafen Schwerin-Krosigk, zu keiner Annäherung zwischen der deutschen und französischen Auffassung geführt. Aus diesem Grunde werde der französische Finanzminister Germain-Martin in der Mittwoch-Sitzung den französischen Standpunkt darlegen und auf die deutschen Ausführungen erwidern. Weiter hat Herriot nach französischen Mitteilungen erklärt, daß von deutscher Seite noch am Freitag von Kompensationen im Falle einer Tributrückzahlung gesprochen worden sei; heute sei jedoch von deutscher Seite von Kompensationen nicht mehr die Rede gewesen.

### Veränderung der französischen Haltung in Lausanne?

London. Der Korrespondent des Daily Telegraph in Lausanne meldet, die französische Regierung solle ziemlich unbedrückende Nachrichten aus Washington über die Haltung der amerikanischen Regierung in der Kriegsschuldenfrage bekommen haben. Deswegen habe sie ihre in der vorigen Woche eingenommene Position wieder aufgegeben. Wahrscheinlich werde die Konferenz sich Anfang nächster Woche verlagern mit der Begründung, daß die deutschen Vorschläge von einem technischen Ausschuss geprüft werden müßten.

### Die französische Morgenpresse

äußert sich über die gestrige deutsch-französische Aussprache sehr pessimistisch. „Echo de Paris“ spricht sogar von der Möglichkeit eines Abbruchs der Verhandlungen.

London. Im Gegenlag zur Pariser Presse schreibt die Londoner, daß die jetzige Lage in Lausanne nicht allzu tragisch genommen zu werden brauche.

### Auch Minister von Braun in Lausanne.

Mit dem Reichsfinanzminister hat sich auch der Reichsernährungsminister Freiherr v. Braun nach Lausanne begeben, um für den Fall, daß dort landwirtschaftliche Fragen besprochen werden, anwesend zu sein.

### Günstige Aufnahme des italienischen Reparationsmemorandums bei der deutschen Delegation.

Lausanne. Zu dem gestern vormittag ausgegebenen italienischen Memorandum, das in Form eines an MacDonald als Konferenzpräsidenten gerichteten Briefes von Grandi abgefaßt ist, erfahren wir, daß die Aufnahme in den Kreisen der deutschen Delegation außerordentlich günstig ist. Es wird wärmstens begrüßt, daß in dieser italienischen Darlegung eine vollkommene Uebereinstimmung mit den deutsch-italienischen bisher vertretenen Ideen obwaltet, daß dabei keinerlei Vorbehalte gemacht und die Streichung der Reparationen als die unbedingte Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau bezeichnet wird. Auch die einzelnen in den italienischen Gedankengängen aufgeführten Punkte entsprechen durchaus den von deutscher Seite hervorgehobenen.

Es ist verständlich, daß Italien auch mit keine Opfer hinweist, die es bisher schon im weitestlichen zugunsten der jüdischen Staaten gebracht hat, und daß es dabei auf den Reichtum der Welt, den es bisher theoretisch gehabt hat und in seinem Budget anderweitig ausgeglichen werden müßte, ebenso darauf, daß es die vollkommene Uebereinstimmung des Verzeichnisses aller Gläubiger auf die Reparationen beansprucht. Im ganzen ist dieses Dokument von italienischer Seite durchaus geeignet, die von der deutschen Delegation hervorgehobenen Argumente zu unterstreichen.

### Amerikas Standpunkt

Washington, 28. Juni.

Im Staatsdepartement und im Weißen Haus herrscht hartes Bestreben über die seit Beginn der Lausanner Verhandlungen immer häufiger werdenden täglichen Falschmeldungen aus gewissen europäischen Hauptstädten, die auf dem Umweg über Paris oder London angeblich authentische Neuierungen der amerikanischen Regierung zur Schuldenfrage folporieren, und damit Verwirrung, Mißtrauen und Berlegenheit verursachen und einer verfohligen Erledigung des so großen Problems schweren Schaden zufügen.

Die amerikanische Regierung hat die feste Absicht, sich in die Lausanner Verhandlungen nicht einzumischen, und sie hat dies kategorisch in ihrer Erklärung vom letzten Sonnabend nochmals, und wie sie hofft, überzeugend und endgültig klargelegt.

Amerika hat von Anfang an die Forderung von Reparationen für verkehrt gehalten und sich deshalb geweigert, Reparationen von Deutschland zu verlangen. Amerika lehnt auch weiterhin den Versuch Europas ab, die Herabsetzung der Allierten-Forderungen an Deutschland mit der Herabsetzung der Allierten-Schulden zu verknüpfen. Man steht hier vielmehr auf dem Standpunkt, daß erstens jede Nation Opfer bringen müsse und zweitens, die Erledigung der Reparationsfrage eine rein europäische Angelegenheit sei.

### Frankreich verlangt von Oesterreich Garantien.

Paris. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Lausanne bestätigt, daß Ministerpräsident Herriot dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß gestern nur die grundsätzliche Zustimmung der französischen Regierung zur Vorkaufung an der Stützungsanleihe für Oesterreich überbracht habe. Herriot habe daraufgelegt, daß aber noch nicht als abgeschlossen zu gelten habe, weder hinsichtlich des Anleihebetrages oder Anleihedauer, noch hinsichtlich der politischen und finanziellen Garantien, die Oesterreich geben müßte. Der Vorsitzende des Finanzkomitees, der Schweizer Bundesrat Muis, sei gestern offiziell von dem Beschluß der französischen Regierung in Kenntnis gesetzt worden. Seine Aufgabe sei nunmehr, von Oesterreich die erforderlichen Garantien zu erhalten. (Diese Garantien bestehen bekanntlich in der Hauptfache darin, daß Oesterreich eine formelle Erklärung gegen den Anschluß ausspricht und einer Kontrolle über seine Finanzgebarung zustimmt.)

### Schluß der Abrüstungskonferenz am 17. Juli?

Paris. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ will aus Lausanne berichten können, daß der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson die Konferenz am 17. Juli zu schließen wünsche, wenn sich die Delegationen verpflichtet, im November erneut zusammenzutreten.

# Kreishauptmannschaft Dresden-Baugen

Anlässlich der Vereinigung der Regierungsbezirke Bautzen und Dresden zu einem einheitlichen Regierungsbezirk Dresden-Baugen fand im historischen Sitzungssaal der bisherigen Kreishauptmannschaft Bautzen auf der Ortenburg ein feierlicher Regierungsaft statt, zu dem auch Innenminister Richter erschienen war. Es waren u. a. anwesend der bisherige Baugener Kreishauptmann Dr. Waentig, die vier Amtshauptleute der Sächsischen Oberläufe, die Mitglieder des bisherigen Kreisauflusses, der Landesälteste, Vertreter der Industrie- und Handelskammer Zittau und der Gewerbetammer Zittau usw.

Innenminister Richter verwies auf die Bedeutung der Vereinigung der beiden Regierungsbezirke, gab einen geschichtlichen Rückblick auf die Verwaltung der Lausitz in den letzten Jahrhunderten und betonte, daß sich das Sächsische Gesamtministerium nur schweren Herzens entschlossen habe, den Regierungsbezirk Bautzen aufzuheben und der Kreishauptmannschaft Dresden anzugliedern. Der Beschluß der Regierung sei aber diktiert durch den Zwang zur Verminderung der Staatsausgaben. Man werde sich im Zukunft den bisherigen Verwaltungsapparat nicht mehr leisten können und in dieser Beziehung auch noch zu weiteren Sparmaßnahmen greifen müssen. Selbstverständlich habe die Regierung die erheblichen Bedenken verwaltungstechnischer, wirtschaftlicher und kultureller Art, die gegen die Aufhebung der Kreishauptmannschaft Bautzen sprachen, anerkannt und gewürdigt; aber sie habe doch geglaubt, sich im Interesse der Staatsgemeinschaft über diese Bedenken hinwegsetzen zu müssen. Es sei der feste Wille der Regierung, daß außer den sich daraus unermesslich ergebenden Nachteilen sich weitere Nachteile für die Baugener und die Lausitzer Bevölkerung nicht ergeben sollen. Insbesondere solle die Lausitz weiter das einheitliche Kulturgebiet bleiben, das sich bis zum heutigen Tage erhalten habe. Minister Richter gedachte bei dieser Gelegenheit der wendischen Bevölkerung und betonte, daß auch im Rahmen der neuen Verwaltung das Bestreben des wendischen Volkstums, seine Sprache, sein Volkstum, seine Sitten und Gebräuche zu erhalten, weiterhin Verständnis, Achtung und Pflege erfahren solle.

Im Anschluß brachte der bisherige Baugener Kreishauptmann Dr. Waentig zum Ausdruck, daß mit der Aufhebung der Kreishauptmannschaft Bautzen eine tausendjährige Geschichte ihren Abschluß gefunden habe. Er dankte besonders dem Innenminister dafür, daß er bestrebt gewesen sei, die aus der Auflösung der Kreishauptmannschaft sich für die Beamten und Angestellten unausbleiblich eintretenden Härten soweit als möglich zu lindern.

Kreishauptmann B u d - Dresden übernahm den Regierungsbezirk mit der Zusicherung, sich immer für die Belange der Lausitzer und insbesondere auch der wendischen Bevölkerung gemäß den Wünschen der Staatsregierung anzunehmen.

Zuletzt nahm noch der Baugener Oberbürgermeister K i e d n e r das Wort. Er bezeichnete den heutigen Tag als einen „dies ater“ für die Stadt Baugen und die gesamte Lausitz.

## Volkstentcheid ist gültig

Das Sächsische Obergericht, das zum ersten Mal seit seinem Bestehen als Wahlgericht zu entscheiden hatte, verhandelte über die nationalsozialistischen Beschwerden über die Durchführung des Volkstentseides über Landtagsauflösung am 17. April dieses Jahres. Nach nationalsozialistischer Darstellung sollten in verschiedenen Orten den Anhängern des Volkstentseides geschäftliche Nachteile für den Fall der Stimmabgabe angedroht worden sein. Durch eine Abstimmungskontrolle in ganz Sachsen seien viele Personen veranlaßt worden, sich nicht an der Abstimmung zu beteiligen. Das Obergericht, das alle diese Beschwerden nachgeprüft hat, fällt folgendes Urteil: Die Abstimmung beim Volkstentseide auf Landtagsauflösung vom 17. April ist gültig. An der Abstimmung hat sich nicht die Mehrheit der Stimmberechtigten beteiligt. Die Klage der Nationalsozialisten ist also abgewiesen und der Landtag bleibt bestehen.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 28. Juni 1932.

Wettervorhersage für den 29. Juni 1932  
Mittags von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden.)  
Zeitweilige aufziehende Wolken, vorwiegend aus südlichen Richtungen, nur vorübergehend verklärte Bewölkung, etwas Temperaturrückgang, Gewitterneigung.

Daten für den 29. Juni 1932. Sonnenaufgang 2,46 Uhr. Sonnenuntergang 20,20 Uhr. Mondausgang 0,21 Uhr. Mondaufgang 16,29 Uhr.  
1831: Der Staatsmann Karl Frhr. vom und zum Stein in Rappenberg gef. (geb. 1757).

Den 70. Geburtstag feiert in geistiger und körperlicher Frische heute Herr Gutsbesitzer Herr Max Müller, Niederlagstraße 3, eine in Turnerkreisen angehende und beliebte Persönlichkeit. Seit 1877 ist er Mitglied des Turnvereins Riessa, der ihm 1927 die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt hat, nachdem er bereits anlässlich der 40jährigen Vorturnertätigkeit zum Ehrenvorturner ernannt worden war. Jetzt ist er 50 Jahre Vorturner. Am heutigen Morgen wurde der Turnvorturner von einer Abordnung des Turnvereins Riessa turnbrüderlich beglückwünscht. Für heute abend ist eine Ehrenabendstunde angelegt und in nächster Woche wird ein Ehrenabend folgen. — Auch wir gratulieren herzlich!

Aus den Lichtspielhäusern. Im „Capitol“ wird mit dem neuen Programm die Tonfilm-Operette „Zwei glückliche Herzen“ (Ein böhmisches Liebespaar) aufgeführt. Glück und Freude wird dieser Film allen bereiten, die ihn sehen. Es ist ein reizender Lustspielstoff nach dem erfolgreichen Bühnenspielformat „Geschäft mit Amerika“, mit der Musik eines der populärsten Komponisten der Gegenwart, Paul Abraham. Man lebt so richtig in Wiener Atmosphäre bei all den lieblichen Schlagermelodien. Die Hauptrollen des Films sind sehr gut besetzt. Hermann Thimig, ein Chemiker, wie ihn jedes Frauenherz sich wünscht, dabei voll unbezwinglicher Komik. Georg Alexander, lebenswürdig und elegant. Mit seinem vornehmen Spiel erobert er alle Herzen. Lee Parr, eine elegante Erscheinung mit fastwunderlichem Spiel und feinem Humor. Magda Schneider, eine entzückende Schauspielerin mit dem ganzen Charme der Jugend. Also ein Tonfilm, bei dem es im Parkett, im Rang und auf der Bühne glückliche Herzen gibt. — Im „Union-Theater“ amüsiert man sich mal wieder über Pat und Patachon in dem Tonfilm „Schritt und Tritt“ und im Gröbner „Zentraltheater“ wird am heutigen Dienstag das „Blütenkonzert von Sanssouci“ und von morgen ab „Peter Bos, der

Millionendieb“ gegeben. (Siehe auch heutige Inferteil)

Der Reichsbund der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen — Gau Freistaat Sachsen — hielt am Sonntag in Dresden eine Gaukonferenz ab, an der sämtliche Funktionäre aus dem Bereiche der Amtshauptmannschaften Sachsen teilgenommen haben. In einem Referat über die Verlegung in Gegenwart und Zukunft nahm der Referent, Bundesredakteur Hoffmann, Berlin, auch zu der neuen Notverordnung Stellung. Die Teilnehmer der Gaukonferenz stellten mit Empörung fest, daß in nicht vertretbarer Weise die neue Notverordnung in das Recht der Kriegssopferversorgung eingreift. In einem Telegramm an den Reichspräsidenten verlangte die Gaukonferenz die Aufhebung und Befestigung der durch die Notverordnung eingetretenen Verschlechterungen unter Hinweis auf die gebrachten Opfer und die dem Reichspräsidenten ebenfalls gebaltene Treue.

Übertragung der Selbste-Rede durch den Mitteldeutschen Sender. Der Gründer und erster Bundesführer des Stahlhelm, V. d. F. Franz Selbte, spricht am Dienstag abend im Programm der Funkstunde Berlin über das Thema: „Das Wollen des Stahlhelms für Volk und Staat“. Der Vortrag findet von 19 bis 19.30 Uhr statt, am 28. Juni, dem Tage, an dem vor 19 Jahren das Diktat von Versailles unterzeichnet wurde. Dieser Tag ist zugleich der Vortag des 50. Geburtstages Franz Selbtes. Der Vortrag wird von der Mirag auf den Leipziger und Dresdner Sender übertragen werden.

Funkbericht aus Wehlen an der Elbe. Mittwoch, den 29. Juni, überträgt der Mitteldeutsche Rundfunk im Rahmen seiner Städteberichte einen Funkbericht aus Wehlen a. d. Elbe, dessen Leitung Harry Langewisch hat.

Aluminiumschilde für Kraftfahrzeuge. Dem Ministerium des Innern ist bekannt geworden, daß in letzter Zeit verschiedentlich gepreßte Kennzeichenschilde für Kraftfahrzeuge aus Aluminium zur Abstempelung vorgelegt worden sind, bei denen der Untergrund nicht weiß lackiert ist, sondern nur die Farbe des Metalls aufweist. Derartige Kennzeichenschilde entsprechen nicht der Vorschrift in § 8 Abs. 2 und 3 der Kraftfahrzeugverordnung vom 10. Mai 1932, die ausdrücklich weiße Farbe vorschreibt. Die für die Abstempelung der Kraftfahrzeuge zuständigen Behörden sind hierauf besonders hingewiesen worden.

Die Erhebung der Salzsteuer. Laut Mitteilung des Reichsfinanzministeriums tritt die Salzsteuer am 16. Juli ds. J. in Kraft. Sie beträgt 12 Pf. für 1 Kilogramm und wird beim Salzwerk erhoben. Steuerpflichtig ist nur das Speisesalz. Salz zu gewerblichen Zwecken, wie früher, steuerfrei, in der Regel nach subventionierter Denaturierung. Zur Ausnahme bestimmtes Salz ist ebenfalls von der Steuer befreit. Die Steuerüberwachung der Salzwerke beschränkt sich lediglich auf eine Vorkontrolle. Für das am 16. Juli ds. J. außerhalb der Salzwerke vorhandene Salz ist eine Nachsteuer vorzulegen. Von der Anmeldung, die bis zum 23. Juli ds. J. zu erstatten ist, sind nur berechtigte Salzhandler, wenn sie nicht mehr als 4 Zentner, und andere Personen, also Privathaushaltungen, Gastwirtschaften, Kantinen, industrielle Betriebe usw., wenn sie nicht mehr als einen Zentner Salz im Besitz haben.

Einwechslungen von Reichsmarknoten im Ausland. Ausländischen Kreditinstituten und Reisebüros an großen Plätzen, Kurorten und in Grenzgebieten wurde bisher die Genehmigung zur Gutschrift auf freiem Konto für eingelangte Reichsmarknoten erteilt, wenn diese nachweislich aus Umwechslungen stammen, die durch in Deutschland ansässige Personen vorgenommen wurden und die je Person nicht mehr als 200 Mark betragen. Die hierfür vorgeschriebenen Umwechslungsbescheinigungen haben in Zukunft folgende Angaben zu enthalten: Den Namen der umwechslenden ausländischen Stelle, das Datum der Umwechslung, den umgewechselten Betrag in Ziffern und Buchstaben, die Wohnnummer und die Ausstellungsstelle des Passes des Umwechslenden, den Namen und die genaue Anschrift des Umwechslenden und die Unterschrift des Umwechslenden. Es liegt im eigenen Interesse der Reisenden, keine Blankounterchriften auf den Umwechslungsbescheinigungen abzugeben, vielmehr möglichst die Bescheinigungen selbst auszufüllen. Die deutschen Reisenden werden ferner darauf hinzuweisen sein, daß die Umwechslungen 200 Mark innerhalb eines Monats nicht übersteigen dürfen. Im Grenzgebiet kann ausnahmsweise an Stelle des Passes der polizeiliche Grenzausweis treten. Umwechslungsbescheinigungen, die diesen Anforderungen nicht genügen, werden in Zukunft nicht mehr anerkannt werden.

Neuwahl der Kommunalvertretungen verlangt. Die Nationalsozialisten haben im preussischen Landtag einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Vertretungen der Gemeinden und Gemeindeverbände am 16. Oktober neugewählt werden sollen, weil die jetzigen Vertretungen nicht mehr dem Willen der Wählerschaft entsprechen.

Schmannewitz. Späte Ernte. Die diesjährige Heubereiche sind an Heife etwas zurück. Der Befang kann als gut bezeichnet werden. Durch die kalten Maienächte ist die Blüte etwas zurückgeblieben. Im Jahre 1931 konnten keine Rassen. Den hiesigen Wohlhabenderen konnte am Freitag abend die Unterfertigung nicht ausgehakt werden, da kein Geld in der Gemeindefasse vorhanden war.

Großschänke. Der ehemalige Besitzer der hiesigen Löwenapotheke, Herr Dr. Leo, ist am Sonntag im 82. Lebensjahre verstorben. Der Heimgegangene lebte im Ruhestande in Pirna bei seinem Sohne, welcher dort ebenfalls eine Apotheke betreibt.

Dresden. Grenzland in Rot. Am Sonntag hielt der Landesverband Freistaat Sachsen des Bundes Heimatlicher Schiefer in Dresden seine Jahresversammlung ab, zu der die Vertreter der Ortsvereine aus ganz Sachsen erschienen waren. Bundesvorsitzender Malermeister Boenisch-Dresden erstattete den von reicher Verbandsarbeit zeugenden Jahresbericht. Aus einer Grenzlandkundgebung im Konzerthaus des Ausstellungspalastes hielt Rektor Grabiniski-Wiesbaden den Festvortrag.

Dresden. Ein Autobus in Flammen. Am Sonntag nachmittag in der 6. Stunde geriet auf der Baugener Straße am Waldschlösschen ein Autobus der Linie F infolge eines Defektes am Benzintank in Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand mit einer Schlauchleitung. Das Fahrzeug mußte abgeschleppt werden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Neustadt (Sachsen). Fischdiebstahl. Im benachbarten Vertheilshof vor von bisher unbekanntem Täter Sonntag nacht ein Fisch abgefangen und der gesamte Fischbestand an Karpfen und Forellen gestohlen. Die Fische hatten den Abfluß zertrümmert und dadurch das Wasser zum Abfließen gebracht.

Bischowsberga. Einstellung eines Staatsbetriebes. Der auf Bismarcksdorfer Fluß gelegene große staatliche Diabas-Grünsteinbruch hat seinen Betrieb eingestellt, wodurch wiederum eine ganze Anzahl von Arbeitern erwerbslos geworden ist. Ueber den Grund der Betriebs-einstellung verlautet nichts, doch ist der im Bruch vorhandene Gesteinsvorrat noch lange nicht erschöpft. Die Betriebswerkstätten wurden auf Abbruch verkauft, während die beiden großen Schneebahnzüge abmontiert und in einem gleichartigen Steinbruch im Hochwaldgebiet aufgestellt werden sollen.

Baugen. Wanderausstellung. Im hiesigen Stadtmuseum wurde am Sonntag die Wanderausstellung des Deutschtums in der Tschechoslowakei eröffnet. Sie wird von den B.M.-Ortsgruppen der Stadt veranstaltet und ist beschriftet mit Material, das im wesentlichen von den Dresdner Schulen zusammengetragen worden ist. Die Eröffnungssprache hielt Bürgermeister Förster. Die Ausstellung zeigt Landschaft und Volkstum von Böhmen, Mähren, der Tschechoslowakei und Karpatho-Rußland, vor allem das Leben der Deutschen in diesen Gebieten. Die Ausstellung ist noch bis zum 15. Juli geöffnet.

Leipzig. Gefährlicher Einbrecher kommt in das Justizhaus. Das Gemeinliche Schöffengericht verurteilte wegen Rückfalldiebstahls den 25jährigen Maurer Paul Rittler zu 4 Jahren Justizhaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Rittler hat in der Zeit vom Oktober 1931 bis März 1932 in sechs Fällen in der Umgegend von Leipzig eingedrungen und gestohlen, was er mit einem Wert von 1000 Reichsmark verurteilt wurde.

Leipzig. Ein früherer Rechtsanwalt wegen Unterschlagung verurteilt. Das Leipziger Amtsgericht verurteilte den früheren Rechtsanwalt Rudolf Becker und den Kaufmann Fritz Schnapaus wegen Unterschlagung zu je 7 Monaten Gefängnis. Die beiden Angeklagten waren bei einer Leipziger Firma tätig; in den letzten drei bis vier Jahren haben sie gemeinsam etwa 7000 Reichsmark von eingehenden Geldern zum Nachteil ihres Arbeitgebers unterschlagen und für sich verbraucht.

Chemnitz. Ein rabiatier Zuchthäuser. Das Chemnitzer Gemeinliche Schöffengericht verhandelte im Schöffsaal des Zuchthauses zu Waldheim gegen den 32 Jahre alten tschechischen Bergarbeiter Emil Wabke aus Dux, der sich wegen Beamteneid, mehrfacher schwerer Körperverletzung, Widerstands und Sachbeschädigung zu verantworten hatte. Wabke verurteilt in Waldheim eine Zuchthausstrafe wegen schweren Diebstahls und wäre am Freitag vergangener Woche entlassen worden, wenn er sich nicht während der Strafverbüßung schwere Unbotmäßigkeiten und Angriffe auf Beamte hätte ausüben können lassen. Die Gerichtsverhandlung mußte im Waldheimer Zuchthaus stattfinden, da Wabke sich widerspenstig zeigte und nicht zu transportieren war. Das Gericht hielt die Schuld Wabkes in vollem Umfang für erwiesen und verurteilte ihn wegen Beleidigung, schwerer Körperverletzung in zwei Fällen, in einem Falle in Tateinheit mit Widerstand, und Sachbeschädigung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis.

Burgstädt. Angenommener Haushaltplan. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Haushaltsplan, der mit einem Reibbetrage von 21000 Reichsmark abschließt, gegen die drei Stimmen der Kommunisten angenommen. Von der amtschauptmannschaftlichen Verfügung der Erhebung eines 18prozentigen Zuschlages auf Grund- und Gewerbesteuer nahm das Kollegium Kenntnis.

Schwarzenberg. Beseitigung der Hochwasser-schäden durch Arbeitsdienst. Nachdem bereits im Vorjahre die schlimmsten Hochwasser-schäden aus der Hochwasser-tatastrophe 1931 im Schwarzwassertale und seinen Nebentälern beseitigt worden sind, sind jetzt die Wiederaufbauarbeiten im gesamten Hochwassergebiet des Schwarzwassers, des Steinbachs und des Breitenbachs wieder aufgenommen worden, bei denen man sich nicht damit begnügt, die Fluß- und Bachläufe in ihrem alten Zustande wieder herzustellen, sondern systematisch in großem Maßstabe Verbesserungen und Regulierungen durchführt. Seit einer Woche ist für die Wiederaufbauarbeiten in dem am schwersten betroffenen Lehmergrund, der noch kürzlich ein erschütterndes Bild der Verwüstung bot, ein freiwilliger Arbeitsdienst des überparteilichen sächsischen Volksdienstes für Arbeitsdienst mit 120 Freiwilligen eingerichtet worden, die in der stillgelegten Pianoortfabrik Duffield und Zimmermann Quartier erhalten haben. Ein zweites Arbeitsdienstlager richtet der Jungdeutsche Orden in Breiten-dorf im Werke Alberttal ein. Hier sollen 70 Mann fünf Kilometer unterhalb des Lagers bei Antonsthal eingeleitet werden, um das Flußbett des Schwarzwassers zu säubern. Man beabsichtigt auch, die schon lange dringend erforderlichen Kurdenverbesserungen auf der Staatsstraße Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt im Rahmen der vorhandenen Mittel durchzuführen.

Soyersberga. Messerstecherei. Am Sonnabend kam es im Hofe des Grundstücks der Witwe Fisch, zwischen deren Familienmitgliedern seit langem erbitterte Feindschaft herrschte, zu einer blutigen Schlägerei, bei der auch das Messer eine Rolle spielte. Der alsbald ausgelegene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod des Schwefers Otto Fisch feststellen, während sein Schwager Brodemann mehrere blutende Kopfverletzungen davon getragen hatte. Die Untersuchung ist im Gange.

Magdeburg. Spinale Kinderlähmung. In Groß-Otterleben bei Magdeburg erkrankte vor etwa 14 Tagen ein Kind an spinaler Kinderlähmung. Seitdem sind 8 Kinder im Alter von 1 bis 2 Jahren von der furchtbaren Krankheit befallen worden. Eines der kranken Kinder ist im Magdeburger Altstädtischen Krankenhaus gestorben. Die Seuche hat auch auf Magdeburg übergriffen. Eine Anzahl erkrankter Kinder wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Wittenburg. Beim Erdbeerstechen tödlich verunglückt. In Ariehtig sprang ein 50jähriger Mann von einer 1,70 Meter hohen Mauer in einen Garten, um Erdbeeren zu pflücken. Unglückslicherweise stürzte er in eine tiefe Eisenstange, die ihn aufwickelte. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er starb.

Saigau. Wie man mit Geld nicht umgehen soll. Bei einem hiesigen Bürger war die Versicherung abgelaufen, und um sie zu erneuern, wurde die Police dem Vertreter der Versicherung überreicht. Als dieser das Papier auseinanderfaltete, entdeckte er eine funktionsunfähige Tausendmarknote, nach dem alten Deutscher Reich, nach dem heutigen Werte also rund 9000 Reichsmark. Er ließ die Note sofort in die Hände eines Kaufmannsbespaars in Falkenau a. d. Elbe. Die Leute hatten flüchtig bekannten Leuten übergeben, der sich erbötig gemacht hatten, das Geld über die Grenze zu schaffen und es in der Schweiz anzulegen. Die Leute waren offenbar auf Betrug ausgegangen, denn als sie verhaftet wurden, fand man bei ihnen nur noch 8000 Reichsmark in alterhand Währungen. Die andere Valuta war verschunden. Die beiden Verhafteten Johann und Maria Heiwig und stammen angeblich aus Preußisch-Schlesien.

## Die Reichsregierung und die Siedlungsfrage.

Berlin. (Funknach.) In einem Teile der Presse wird behauptet, daß das ländliche Siedlungsproblem von der gegenwärtigen Reichsregierung nicht mit den erforderlichen Interessen behandelt werde. Demgegenüber wird von amtlicher Seite erinnert, daß außer einem Betrage von 50 Millionen, der im laufenden Etat für Siedlungsarbeiten eingelegt ist, die Notverordnung 25 Millionen für Siedlungsarbeiten bereitstellt und daß weitere 30 Millionen im Rahmen des Entschuldigungsverfahrens für Siedlungsarbeiten dienen soll. Im übrigen hat auch der Reichsdrückungsminister Freiherr von Braun in seiner Rede im deutschen Landwirtschaftrat die Anknüpfung deutscher Bauern im Osten für vorzüglich bezeichnet.

# Schwerste Depression

## Die Konjunkturlage in Sachsen

In einem Sonderabdruck der Zeitschrift des sächsischen Statistischen Landesamtes beschäftigt sich Regierungsrat Dr. Walter vom Statistischen Landesamt mit der Konjunkturlage in Sachsen im Frühjahr 1932.

Die sächsische Wirtschaft, so heißt es darin, verharrt im Zustand schwerster Depression. Preise, Produktion und Absatz sind weiter abwärts gerichtet. Insbesondere hat die industrielle Gütererzeugung einen Tiefstand erreicht, wie er in diesem Jahrhundert noch nicht zu verzeichnen war. Die Arbeitslosigkeit nimmt konjunkturell weiter zu. Die am Jahresbeginn einsetzende Entspannung der Lage am Geldmarkt hat sich fortgesetzt, während der Kapitalmarkt unergiebig bleibt. Die Frühjahrsleistung des sächsischen Arbeitsmarktes ist heuer wesentlich schwächer als 1931. Seit dem winterrlichen Höhepunkt bis Mitte Mai ging die Zahl der Arbeitslosen nur um 14 700 zurück. Die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist fast ausschließlich durch die in dieser Jahreszeit üblichen Einstellungen von Arbeitskräften in den Außenberufen herbeigeführt worden.

Ob die sächsischen Gemeinden die von Monat zu Monat anwachsenden finanziellen Lasten der Wohlfahrtspflege auch lernerhinhin tragen können, ist zu bezweifeln. Uebersteigen doch schon seit dem Herbst 1931 die Unterstützungsleistungen an die Wohlfahrtsverbände beträchtlich die Einnahmen aus den Reichsteuerüberweisungen. In keinem anderen deutschen Gebietsteil erreicht die Arbeitslosigkeit einen solchen Umfang wie in Sachsen. Einschließlich der Angehörigen sind gegenwärtig rund 1 300 000 Personen von der Arbeitslosigkeit betroffen, eine Zahl, die der Bevölkerung der beiden größten Städte des Landes gleichkommt.

Der Lohn- und Gehaltsabbau hat das Arbeitseinkommen beträchtlich vermindert. Durch die gleichzeitige Verbilligung der Lebenshaltungskosten ist die Auswirkung zwar gemildert, aber bei weitem nicht ausgeglichen worden. Verhältnismäßig spät wirkte sich der Konjunkturabwärtigung auf die Steuereinnahmen aus. Der Rückgang der Steuererträge dürfte gegenüber 1928/29 im letzten Rechnungsjahr zwischen 25 und 30 v. H. betragen. Während bei den Reichsüberweisungssteuern bereits seit 1929 ein Absinken, und zwar um etwa 40 v. H. von 1928 bis zum letzten Rechnungsjahr zu beobachten ist, weisen die Landes- und Gemeindesteuern bis 1930 ziemlich gleichbleibende Beträge auf und sind dann im nächsten Rechnungsjahr schätzungsweise um noch nicht 20 v. H. zurückgegangen.

Der Beschäftigungsgrad der sächsischen Industrie ist weiter gesunken. In den einzelnen Gebietsteilen Sachsen zeigen sich große Unterschiede. Die Gegenden, wo noch ein verhältnismäßig großer Volksteil in der Landwirtschaft Erwerb findet oder wo der Kohlenbergbau anfänglich ist, weisen die niedrigsten Arbeitslosenziffern auf. Den höchsten Grad erreicht die Erwerbslosigkeit in den Bezirken Chemnitz, Mittweida, Olbernhau, Flöha, Freital und Plauen. In Ost- und Südwestsachsen liegen die Verhältnisse noch verhältnismäßig am günstigsten, während im Erzgebirge und Mittelsachsen die Arbeitslosenzahl erheblich den Landesdurchschnitt übersteigt. Hat im ganzen Land die Arbeitslosigkeit seit Herbst 1931 nur um 30 v. H. zugenommen, so beträgt die Zunahme in den Bezirken Lugau, Glauchau, Burgstädt und Thalheim 50 bis 150 v. H. Besonders bei den beiden zuletzt genannten Bezirken lassen sich die verheerenden Wirkungen der Abschüttelung des Volkswirtschaften auf den sächsischen Arbeitsmarkt deutlich erkennen. Um mehr als 40 v. H. ist binnen Jahresfrist die Arbeitslosigkeit ferner in den Bezirken Annaberg, Chemnitz, Döbeln und Wurzen gestiegen. Sehr stark ist der Beschäftigungsrückgang auch in den Textilgebieten Plauen, Flöha und Mittweida, während in manchen Teilen Ostsachsens die Arbeitslosigkeit nur um 3 bis 16 v. H. über dem Vorjahrsstand liegt.

## Die Urteilsbegründung im Sklarek-Prozess

Landgerichtsdirektor Kästner begründete das Urteil im Sklarek-Prozess und führte dabei unter anderem aus: In wenigen Wochen sind drei Jahre seit der Ausbedung des Prozessstoffes vergangen. Rund 8 Monate und 124 Verhandlungstage wurden gebraucht. Mit dem Sklarek allein wäre die Verhandlung in weitaus kürzerer Zeit beendet worden; aber es waren unendlich viele Vorgänge nachzuprüfen. Gerade bei diesen Delikten kam es entscheidend darauf an, die Menschen kennen zu lernen. Das trifft besonders auf die Beschuldigten der Stadtbank zu. Dem Urteil kommt keine andere Bedeutung zu, als jedem anderen Urteil auch. Folgerungen, die aus dem Prozess noch zu ziehen sind, waren nicht Sache des Gerichtes. Der Vorliegende ging dann auf den Tatbestand ein. Die Sklareks hätten keinen Anspruch auf Kredit gehabt. Sie wollten sich bereichern. Sie gaben wertlose Wechsel in Höhe von 18 Millionen und wertlose Schecks in Höhe von 180 Millionen. Sie täuschten einen nicht vorhandenen Umlauf vor, der für die Höhe der Kredite maßgebend war. Sie haben falsche Bücher durch ihre Angehörigen Lehmann und Tsch anlegen lassen und gaben bei Revisionen falsche Erklärungen ab.

Die Direktoren der Stadtbank sind getäuscht worden; es kann keine Rede davon sein, daß sie mit Sklarek gemeinsame Sache gemacht haben, sonst hätten die Sklareks keine falschen Angaben ihnen gegenüber zu machen brauchen. Die Angaben der Sklareks, daß sie nichts beiseite geschafft haben, können nicht widerlegt werden. Es ist festzustellen, daß die Sklareks Zusammenhänge an die Beamten gemacht haben. Für sie handelte es sich darum, das Wohlwollen der Beamten zu erringen. Die Sklareks haben nach einem bestimmten, gemeinsam ausgearbeiteten Plan gehandelt. Auch Leo und Wili Sklarek haben gebuhlet, daß Beschäftigter zu Bestechungszwecken verwendet wurden. Die Sklareks waren entschlossen, den Beamten fortlaufend Vorteile zu gewähren, um sie für ihren Willen zu gewinnen.

Was die passive Bestechung der einzelnen Beamten angeht, so hat das Gericht einzelne Grundfälle aufgestellt, aus denen heraus die Beamten zu verurteilen waren. Es war zu berücksichtigen, daß die Entnahmen der Sklareks für ihren persönlichen Bedarf im Verhältnis zu ihrem enormen sonstigen Verbrauch recht geringfügig waren.

Bei Schmidt und Hoffmann ist angenommen worden, daß sie Zahlung leisten wollten. Aber sie wollten nur zahlen, wenn es ihnen paßte. Ferner ist die soziale Stellung der Angeklagten berücksichtigt worden. So konnte bei einem als Anwendung gelten, was bei dem anderen als Bestechung angesehen werden mußte.

Der Vorliegende ging dann die Straffälle der einzelnen Angeklagten ausführlich durch. Sehr ausführlich behandelte er die Darlehensverträge, die Gabel ausgearbeitet und zum Teil auch unterzeichnet hat, und endlich auch die bestimmungswidrigen Anweisungen, die Degener traf, wobei er auch die Stadtverordneten zugunsten der Sklareks zu beeinflussen suchte.

Die Angeklagten Schmidt und Hoffmann sind gleich verantwortlich angesehen worden. Die Pflichtwidrigkeit der beiden Direktoren umfaßt einmal die Bewilligung des

Kredites und zweitens die Ueberwachung des Kredites. Der Vorwurf kann ihnen nicht erspart werden, daß sie schnell und ohne viel zu fragen, Kredite gegeben haben. Die Organisation der Stadtbank hat gänzlich verfaßt. Schmidt ordnete die Honorierung von Schecks in der üblichen Art an, nachdem am Vormittag der Skandal aufgedeckt war. Er war sich bewußt, daß er das Vermögen der Bank gefährdete. Die Angeklagten verstanden nichts von Geschäften, wußten nichts, was in ihren eigenen Banken vorging und haben sich auf Weisung eingelassen, die sie nicht übersehen konnten. Die Hauptverhandlung hat nicht ergeben, daß sie Vorzugswendungen erhalten haben. Reingewinne erhalten zu haben, geben sie zu.

Bei der Strafzumessung ließ sich das Gericht von dem Bestreben leiten, jedem Angeklagten gerecht zu werden ohne Rücksicht auf die öffentliche Meinung. Allen verurteilten Beamten muß der Vorwurf gemacht werden, daß sie nicht stark genug waren, den Versuchungen zu widerstehen. Alle Angeklagten sind unvorbestraft. Bei den Beamten ist das eine Selbstverständlichkeit, bei Sklarek vielleicht nur ein Zufall. Es waren schwerere Strafen notwendig.

Den politischen Beamten war zugute zu halten, daß sie keine Anleitung von der Stadt Berlin erhielten und daß ihre Vorgesetzten keine Vorbilder waren.

Das Bestreben, mit der Stadt Berlin ins Geschäft zu kommen, dürfte die Präter Sklarek nicht alle Schranken vergessen lassen. Kassiniert sind sie vorgegangen. Jahreslang haben sie ihr verbrecherisches Treiben fortgesetzt. Beamte mit dem Geld befohlen, daß sie sich auf unerbittliche Weise erwarben, und alle Genüsse des Lebens haben sie sich verschafft. Mildernde Umstände mußten ihnen verweigert werden, weil sie nicht zu finden waren.

Die Strafe ist unter dem Höchstmaß geblieben, weil sie unbefristet sind und ihre Vergehen ihnen immer leicht gemacht wurden.

Bei Kohl war zu bewerten, daß er den Grundstein für den Sklarekschen Aufstieg gelegt hat. Bei Gabel und Degener sind die Vergehen angesichts ihrer Weltanschauung besonders verwerflich. Der Besuch von Luxuslokalen zu Studienzwecken erschien durchaus ungläubhaft. Schneider hatte dem Sklarek-Saitem am ehesten Widerstand entgegenzusetzen können, aber gerade er gehörte zu den Antragsvollsten. Bei allen Beamten war auf Unfähigkeit für die Befreiung öffentlicher Ämter zu erkennen. Bei Schmidt und Hoffmann ist die Entscheidung über ihre Befähigung im öffentlichen Dienst den zuständigen Stellen überlassen worden. Ueber eine Bewährungsstrafe für einige Angeklagte zu erkennen, erschien verfehlt.

Die Urteilsbegründung war beendet. Damit hat eines der traurigsten Kapitel der Nach-Inflationszeit ein Ende und seine Sühne gefunden.

## Um die Fälligung von Hartgeld.

### Prägung neuer Zwei-Mark-Stücke vom Reichsfinanzministerium abgelehnt.

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hatte an den Reichsfinanzminister eine Eingabe gerichtet, in der die Fälligung von Hartgeld gefordert wurde, das wegen des starken Umlaufs von Hartgeld der Einzelhandel kaum noch in der Lage sei, jedes einzelne Geldstück sorgfältig auf seine Echtheit zu prüfen und daß der Handel daher oft, wenn er das Hartgeld bei der Reichsbank in Zahlung gebe, zu seinem Leidwesen erfahren müsse, daß sich viele Fälschungen unter seinen Einnahmen befinden. Insbesondere treffe dies auf die Zwei-Mark-Stücke zu. Die Kammer hatte daher gebeten, an Stelle des bisherigen Zwei-Mark-Stückes eine Münze herzustellen zu lassen, die weniger leicht von den Fälschern nachgemacht werden kann.

Die das Nachrichtenbüro des Vda. meldet, hat das Reichsfinanzministerium der Kammer bereits einen Bescheid auf diese Eingabe zukommen lassen. Darin hebt das Ministerium hervor, daß man bei der jetzigen schwierigen Finanzlage des Reiches an die erbetene Fälligung des Hartgeldes nicht denken könne. Das neue Zwei-Mark-Stück unterscheidet sich von den entsprechenden Münzen der Vorkriegszeit in seiner Größe nicht, es habe allerdings nur 500 Teile Silber, während die Münzen vor dem Kriege 900 Teile Silber enthielten. Außerdem sei die Befristung naturgemäß eine andere. Wie vor dem Kriege so habe das Finanzministerium auch vor Herausbringung der Nachkriegs-Silbermünzen jeweils hervorragende Fachleute gerade im Hinblick auf die Fälschungsfähigkeit geprüft und habe nach den Vorschlägen der Sachverständigen die Münzen gestaltet. Außerdem werde selbstverständlich auf die Bekämpfung der Fälschmünzerei das größte Gewicht gelegt. Bei allen Landesstrafämtern beständen besondere Abteilungen für die Bekämpfung der Fälschmünzerei, die weitgehende Befugnisse hätten, und es sei ja auch bereits ein internationales Abkommen gegen die Fälschmünzerei in Genf abgeschlossen worden. Die Schäden durch die Fälschmünzerei seien in allen Ländern die gleichen. Es sei leider so, daß je größer der Rot und die Arbeitslosigkeit würden, umso stärker auch die Fälschmünzerei sich betätige, die in geringem Umfang ja auch in der Vorkriegszeit vorhanden war. Die Neuprägung von Münzen würde daher die bereits bestehenden Sicherheitsbestimmungen und Maßnahmen auch nicht wirksamer machen, als sie sich bereits jetzt erwiesen hätten. Einen hundertprozentigen Schutz gegen Fälschmünzerei gebe es leider nicht.

## Stahlhelm-Zug in Gleiwitz.

(Gleiwitz. Nach Besichtigung des Stahlhelm-Abwehrsportplatzes in Langendorf und des Stahlhelm-Abwehrsportplatzes in Slupisko fand Sonntag nachmittag auf dem Flugplatzgelände ein Aufmarsch des Gau- und Oberleitens des Bundes der Frontsoldaten „Der Stahlhelm“ statt, an der sich sämtliche Kreisgruppen von Oberschlesien beteiligten, die zumeist auf Lastwagen nach Gleiwitz gekommen waren. Nach einer Ansprache des Gauleiters von Oberschlesien Dr. Pratz teilte der Landesverbandsvorsitzende von Mark Lowitz mit, daß er eine Besichtigung des ober-schlesischen Wehrstahlhelms im gegenwärtigen Augenblick, der zehnjährigen Zerstreung Oberschlesiens, angeordnet habe, um zu bekunden, daß der ober-schlesische, aber auch der schlesische und der Stahlhelm des übrigen Reichsgebietes fest entschlossen sei, keinen Fußbreit deutschen Landes mehr widerstandslos preiszugeben. Der Landesverbandsvorsitzende verpflichtete alsdann eine erhebliche Anzahl neuer Stahlhelmmitglieder auf die Parole des Stahlhelms „Freiwilige Disziplin, Gehorsam, Unterordnung und Opfer“. Hierauf richtete der Bundeskanzler Major a. D. Wagner an die ober-schlesischen Stahlhelmer eine Ansprache, in der er zunächst dem Bedauern des ersten Bundesführers Selbste darüber Ausdruck gab, daß dieser seinen 50. Geburtstag nicht, wie er gehofft habe, in Oberschlesien verbringen könne. Er werde ihm aber die freudige Mitteilung machen, daß der ober-schlesische Landesverband das Solbaterium in der bedrohten Provinz erfolgreich verteidigt habe. Bundeskanzler Wagner versicherte dann, daß der Bund der Frontsoldaten in den übrigen Gauen des Deutschen Reiches den ober-schlesischen Stahlhelm auf seinem deutschen Vorposten nicht vergessen und jederzeit unterstützen werde. Nach einem Vorbericht der Wehrsportkompanie und der übrigen Stahlhelmabteilungen vor dem Bundeskanzler und den übrigen Führern fand die Kundgebung ihren Abschluß.

## Reparationsdämmerung.

Berlin. (Zuntspruch.) Die deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz schreibt u. a. in einem aus Lausanne datierten Artikel: Trotz der wenig optimistischen Stimmung, die durch die geistreiche deutsch-französische Besprechung im Rahmen der Kaufmann-Konferenz hervorgerufen wurde und trotz der Gegenargumente, die gegen die Ausführungen des Reichsfinanziers und des Reichsfinanzministers geltend gemacht werden, besteht Uebereinstimmung darin, daß die deutschen Argumente gegen die Aufrechterhaltung von Reparationen in irgendeiner Form sehr stark sind und sich nachgerade klar herauskristallisiert haben.

Es handelt sich nicht darum, daß sich Deutschland unter Ausnützung einer besonderen Weltlage in einseitigen Vorteilen eine Befreiung von seinen Kriegskriegsbeiträgen beschaffen müßte. Das weltwirtschaftliche Verantwortungsbewußtsein Deutschlands spielt hier, nicht weit, sondern obwohl es schwebend der Hauptnutznießer einer Reparationsstreichung wäre, die viel entscheidendere Rolle. Die Argumente sind unabwiesbar. Denn bisher sind die Reparationen immer noch aus den großen und bereitwillig gewährten Auslandskrediten und dann aus der eben durch den Zwang dieser Verpflichtungen entstandenen Verdrängung des Außenhandels mit seiner zeitweilig beträchtlichen, aber ungesunden Aktivität gestossen. Woher sie jetzt oder in Zukunft kommen sollen, hat uns noch kein Mensch zu sagen vermocht. Alle französischen Argumente, um anstelle effektiver deutscher Leistungen wenigstens den theoretischen Druck einer fortbestehenden irgendwie später zu leistenden Verpflichtung aufrecht zu erhalten, sind völlig funktionslos. Weder läßt sich eine Vergleichen der deutschen und der fremden Staatsschulden heranziehen nachdem die in der ganzen Weltgeschichte unbekannte Vermögensabgabe des ganzen deutschen Volkes durch die Inflation vollzogen worden ist, noch läßt sich der deutsche Produktionsapparat gleichsam als „Ding an sich“ losgelöst von der wirtschaftlichen und sozialen Gesamtlage Deutschlands im Sinne der französischen Argumente bewerten. Daß wir 315, die Franzosen nur 19 Mark Auslandsschulden pro Kopf der Bevölkerung haben, umgerechnet die Reparationen und anderen politischen Schulden, wird bei dieser Rechnung gleichfalls vergessen. Ueberdies sind auch die privaten Auslandsschulden indirekt aber durchaus feststellbar, zu etwa 1/2 statt wieder dazu verwendet worden, um als Reparationsleistungen transferiert zu werden.

Ein sehr starkes Argument gegen den Versuch, mit solchen Unterstellungen eine deutsche Verpflichtung zu konstruieren, gibt schließlich die Entwicklung der Weltmarktwirtschaft ab, die klar beweist, daß jede derartige Last und auch die bloße Aufrechterhaltung solcher Verpflichtungen eben jenen weltwirtschaftlichen Wettbewerb verhängnisvoll anstacheln müßten, den die Franzosen und auch andere Mächte vorzuziehlich unterbinden möchten. Die Vertrauensfrage erweist sich vielmehr als immer wieder als das Grundproblem. Sie ist der Ausgangspunkt für die Konstruktionspläne nicht Deutschlands, nicht Frankreichs, sondern der ganzen Welt, in denen aber doch auch und ganz bestimmt nach den gestrigen Ausführungen des Reichsfinanziers und des Reichsaußenministers das Verhältnis der beiden großen Nachbarvölker zueinander die entscheidende Rolle spielt und eine Lösung finden kann.

Deutschland hat dem Appell Frankreichs an seine gewissermaßen kaummännliche Kulanz in der Reparationsfrage einen unendlich härteren Appell entgegenzusetzen: Die Forderung, eine vielleicht allerletzte Stunde für Rettung der Welt vor unabsehbaren Katastrophen nicht ungenutzt verstreichen zu lassen.

## Vor dem Abschluß der Ernntefinanzierung.

### Leidliche Aussichten für Getreide.

Nach der am Sonnabend unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers durchgeführten abschließenden Beratung der Maßnahmen zur Ernntebewegung kann man annehmen, daß sich zunächst für die Finanzierung und den Absatz der Getreideernte leidliche Aussichten ergeben. Da nach der Sperrung der Weizen- und Roggencinfuhr die zweite Hand erheblich knapper als im Vorjahre vorliegt, wird, wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau“ mitteilt, in unterrichteten Kreisen damit gerechnet, daß der Absatz des Getreides schneller und härter als sonst in Gang kommt. In der Sonnabendbesprechung hat sich auch eine besondere Bereitwilligkeit der Banken, insbesondere der Reichsbank, der Rentenbank-Kreditanstalt, der Preussenfasse, zur umfangreichen Vergabe von Erntekrediten gezeigt. Es auch nach dem augenblicklichen Saatensatz mit einer besonders guten Ernte zu rechnen, so erwartet man doch, nach der Versorgungslage und nach den Vorbereitungen für die Ernntefinanzierung, daß geringere Absatzschwierigkeiten als im Vorjahre auftreten werden.

Die Einzelmaßnahmen zur Ernntebewegung, die geschlossen noch im Laufe der Woche veröffentlicht werden dürften, schließen sich an die Weizen- und Roggencinfuhrsperre und an die durch Verlängerung des Vollstreckungsschutzes gegebene Milderung des Mähdribrucks an. Wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau“ mitteilt, werden sie im einzelnen folgendes umfassen: Für Weizen und Roggen wird das Austauschexportverfahren wieder eingeführt, wobei der Exporteur in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres das Recht erhält, eine an der Exportmenge in bestimmten Verhältnissen stehende Menge von Getreide in der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres nach näherer zeitlicher Regelung durch das Ernnteratsministerium zu einem niedrigeren Zoll einzuführen. Für Weizen wird mit Beginn des Wirtschaftsjahres langfristige ein Vermahlungssatzung von 97 Prozent eingeführt. Die Entlastung des Futtergetreidemarktes dürfte in einer Erhöhung des Maispreises und in der Einschränkung der Futtergersteinfuhr durch Milderung des Verköpplungsverhältnisses mit Kartoffelflocken bestehen.

Auf finanziellem Gebiet haben sich die oben genannten Banken dazu bereit erklärt, zu den in diesem Jahre erheblichen niedrigeren Zinssätzen umfangreiche Kredite zur Verfügung zu stellen. Insbesondere wird die Einloerung von Lombardierungen von Getreide mit erheblicher Zinsverbesserung gefördert werden. Dabei wäre es wünschenswert, wenn man der Lombardierung einen verhältnismäßig niedrigen Richtpreis zurundergelegt und auch die Lombardgrenze nicht zu hoch festsetzt, um dafür die Banken besonders stark zu verbilligen. Würde auf diese Weise der Lombard auch für das auf indosolablen Lagerweizen einelancerte Getreide zunächst nur etwa die Hälfte des tatsächlichen Preises erhalten, so wäre er doch vor jedem Risiko geschützt, für in Ruhe den angelegten Zeitpunkt zum Verkauf abwarten und auf die Weise beim endgültigen Verkauf ein besseres Geschäft machen, weil er bei der besonders starken Zinsverbilligung praktisch fast kostenloses Geld hat und einen geringeren Zinsverlust erleidet. Die Verwendung des indosolablen Lagerweizens wird in diesem Jahr ganz besonders wichtig sein, um die Betriebskredite abzudecken und ohne sofortige Aufnahme neuer Schulden Betriebe fortführen zu können. In der etwa erforderlichen Verhinderung von Preisaufkommenbrüchen auf dem Getreidemarkt steht außerdem die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft in mindestens dem Umfang des Vorjahres für Stützungsäufe bereit.

## Der erste Segen.

Von Jahr zu Jahr haben die Kleingärtner, die Siedler, die Schrebergärtner, die sich selbst ein Stückchen Land bebauen, zugenommen. Man denkt unwillkürlich an die Zeiten des Krieges und der Zeit nach dem großen Weltkrieg, als jeder sein eigener Verleger werden wollte und sich jeder bemühte, irgend einen bebaubaren Flecken zu erwischen. Selbst in Blumenkästen wurde Gemüse gezüchtet. Und doch dürfte heute die Zahl jener, die Landmann spielen, Landmann mit Düngeung und Freude sind, wesentlich größer sein. Viele nun ernten jetzt zum ersten Male, was sie als landwirtschaftliche Laien gelernt haben, viele lernen erst jetzt, wie man erntet, und alle haben sie — ob erfahrene Landwirte und Gärtner, ob alte Siedler oder Neulinge auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produkte — die Freude der Arbeit, den Erfolg kennen gelernt. Der, der noch nie säte und pflanzte, nur Zuschauer war und das Wachstum, das

Blühen und Werden bewunderte, wird die helle Freude der Abertausend, die täglich ihre Früchte prüfen, gar nicht verstehen können. Doch es ist so: der kleine Mann, der auf engem Raum viel sät und pflanzt und viel ernten will, kennt fast jede Pflanze von dem Augenblick an, da sie das Äußere aus der Erde steckt. Täglich stand er vor ihr, er sah sie gewissermaßen wachsen. Er sah alles werden, von alles geriet. Er sah und hatte, er laute nach Ungeziefer, schützte hier gegen Sonne und sorgte dafür, wenn es Sonne gab, daß sie die Pflanzen beschiene, die nach Sonne lechzten. Nun aber ist das erste Gemüse zu ernten. Fast fällt es ihm schwer, die Hand von den abgerundeten Pflanzen auszulassen. Alles ist süß in der Munde, und er schenkt den leeren Platz. Er wartet lange, bis er seine Ernte hält. Die Zeit des jungen Gemüses hat schon lange eingeleitet, aber täglich gibt es mehr Arten, die auf den Tisch kommen können. Und dazu ist das erste Obst soweit, die Kirichen,

Stachelbeeren, vor allem aber die Erdbeeren. Es ist nun eine falsche Auffassung, daß aus den Kleingärten, aus den Kleingärten, der Gemüsemarkt und der Obstmarkt Siedler für ihren eigenen Verbrauch, wie ja die alten Schrebergärtner fast immer nichts zu verkaufen hatten und nur guten Freunden und Nachbarn gelegentlich etwas abgaben. Nur in den seltensten Fällen pflegen Siedler sich dem Erwerb zuwenden und ihre Landbestellung auf den Absatz der Früchte einzustellen. Sie entlasten aber durch die Selbstversorgung den Gemüse- und Obstmarkt. Und das bedeutet bei der ständigen Ausdehnung der Siedlung schon viel. Kolossal haben die Siedler, die kleinen Landbesteller, in diesen Tagen auch ihre besondere Freude, wenn sie Eisen auf den Tisch stellen und mit besonderem Appetit ihre Bohnen, ihre Möhren, ihren Salat, ihre Radishes, ihr Obst verzehren.

Precht.

## U.-T. Goethestraße

Ab heute Dienstag bis Donnerstag der große Lacherfolg!!  
Der erste Militärschwank mit **Pat und Patachon** in **Schritt und Tritt**.

## Schritt und Tritt.

Ein Film der tollsten Abenteuer.  
Vorführungen 7 u. 9 Uhr.

## Zentral-Th. Gröba

Heute Dienstag, nur einen Tag  
Das **Flötenkonzert von Sanssouci**.

Mittwoch und  
Donnerstag

**Peter Voß, der Millionendieb.** Vorführungen  
7 und 9 Uhr.

# Capitol Riesa

Ab heute Dienstag und folgende Tage die schönste Tonfilm-Operette unserer Zeit von dem bekannten Schlager-Komponisten **Paul Abraham** (Schöpfer von „Victoria und ihr Husar“ und „Blume von Hawaii“)

## Zwei glückliche Herzen

(Ein bisschen Liebe für Dich)

Eine lustige Geschichte aus dem goldenen Wien. Es ist aber auch die entzückendste Tonfilm-Operette welche seit Jahren über die Tonfilmbühne ging. Die Darsteller sind von solcher Natürlichkeit und mit so viel Humor gesegnet, daß man 2 Stunden lang Welt und Wirklichkeit vergißt. Humor und Situationskomik, die nicht mehr überboten werden können. **6 Lieblinge haben die Hauptrollen.** Les Parry, Magda Schneider, Rosy Barsony, Olly Gebauer, Georg Alexander und Hermann Thimig. **2 glückliche Herzen machen Tausende glücklich.**  
Vorführungen werktags 7 und 9.15 Uhr.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir das

## Kolonialwarengeschäft Altmärkt 7

im Grundstücke des verst. Herrn Ernst Kießling, unter heutigem Tage aufgeben. Indem wir für das uns während unseres siebenjährigen Geschäftsbetriebes erwiesene Wohlwollen herzlichst danken, bitten wir zugleich, dasselbe auch auf unseren Nachfolger, Herrn Max Uhlig, übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Richard Lehmann und Frau.

Auf obiges höflichst bezugnehmend, teilen wir dem geehrten Publikum von Riesa und Umgebung mit, daß wir das Kießlingsche Grundstück käuflich erworben haben und das seither von Herrn Richard Lehmann geführte Kolonialwarengeschäft in der bisherigen Weise weiterführen werden. Hochachtungsvoll

Riesa, Altmärkt 7, den 28. Juni 1932.

Max Uhlig und Frau.

Gelegenheitskäufe! Küchensch. v. 10.-, Kleiderschr. v. 23.-, Wäscheschr. 20.-, schön. Plüschsofa 45.-, Klubsessel 15.-, Vertiko v. 18.-, Bettst. m. Matr. 15.-, gute Federbetten v. 10.-, Waschtisch m. Marmorpl. v. 12.-, Nachtschränke 5.-, Nußb.-Ausziehtisch 20.-, Stühle v. 2.-, Nußb.-Schreibt. 55.-, Dam.-Schreibt., Kirsche, 25.-, echt gold. Uhren Photo u. Ferngläser, Spiegel u. Wanduhren **spotbillig!** An- u. Verkauf Rosenplatz 2.

**Stube, Kammer, Küche**  
Korridor u. reichl. Zubeh. (schöne Wohng.), monatl. 17.-, gegen größere in Riesa, Gröba, Neuweide od. Röderau zu tausch. gef.  
**Arno Gundermann**  
Möbeltransport  
Säugenstr. 19 — Tel. 273.

**Wohnungstausch.**  
Miets: Röderau 3 Zimm. u. Küche, Miets monatl. RM. 20.- mit Mietzinssteuer  
Miets: Riesa 3-4 Zimm. bis 40.- Miets.

**P. Fritz Rühle**  
Möbeltransport.

**Sichere Kapitalanlage!**  
5000 RM. als 2. Hypoth. baldigst gesucht. Off. unt. L. 2396 a. d. Tagebl. Riesa.

**Fräulein, 40 Jahre alt,**  
vom Lande, ohne Anhang. sucht Stellung in frauenl. Haush. ohne Gehalt. Spät. Heirat angenehm. Offert. u. M. 2397 a. d. Tagbl. Riesa.

**Schneiderin**  
zur Ausbildung gesucht. Offerten unter K 2396 an das Tageblatt Riesa.

**Junger Knecht**  
gesucht. Strande, Meppen bei Stauchig.

Für eine überraschende Neuheit sucht **Verkäufer**  
für Bezirk Riesa u. Umgeb. mit 25% Provisionserwerb. **Siehele, G. m. b. H., Dresden-N., Elisenstr. 5a, Telefon 64 941.**

**Notverkauf**  
ab Fabrik feine Mahagoni-Kaffeetische u. Pfeffer u. Salz, grau u. weiß, fammgarn per m. 6,95  
**Erga, Gera 167.**

**Centralit**  
tötet sicher Fliegen, Stechmücken, Ameisen, Wanzen, Moten und anderes Ungeziefer. Nur erhältlich bei:  
**Oskar Förster**  
Central-Drogerie.

## Schnell zugreifen

Wir haben einen billigen Kauf gemacht, der Vorteil kommt restlos unserer Kundschaft zugute

Nur wenige Tage, solange der Vorrat reicht

## Kleiderstoffe

zu diesen fabelhaft billigen Preisen.

Waschmullin . . . . . Meter **35** ¢  
Wasch-Kunstseide . . . . . Meter **39** ¢  
Reiderwand . . . . . Meter **45** ¢  
Hemdenstoff blau, f. Wochenendhemd. **55** ¢  
Wasch-Kunstseide, moderne Punkte **68** ¢  
Wollmullin, apertes Frauenmuster **75** ¢  
Indanthren-Stoffe, 80 br., für Hauskleider, schwere neue Ware . . . **75** ¢  
Seidenleinen, einfarbig u. gem., 1.40 **1.10**

Weiteres sagen Ihnen unsere Fenster

## Otto Wollgast & Güther

Riesa, Ruf 675, Hauptstraße 33

## Internationaler Genossenschaftstag

Sonnabend, den 2. Juli 1932, ab 18 Uhr (6 Uhr abds.) begehen die Mitglieder sämtlicher Riesaer Verteilungstellen in allen Räumen des Volkshauses Riesa den

## Internationalen Genossenschaftstag

festlich  
Darbietungen:  
**Konzert**  
**Festrede** (Verbandssekretär aus Dresden)  
**Volkshaus-Beleuchtung**  
**Dientanz**  
**Kaspertheater für Kinder**  
**Große Warenlotterie** (jedes Los gewinnt)

Eintritt kostenlos gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Alle Mitglieder der Groß-Riesaer Verteilungstellen sind zu dieser Veranstaltung geladen. Auch auswärtige Genossenschaftler können an diesem Fest teilnehmen

**Bezirks-Konsum- u. Sparverein „Volkswohl“ e. G. m. b. H. Riesa**  
Der Vorstand

## Alle Krankheiten

werden naturgemäß behandelt.  
**Frau Anna Herrmann**, staatl. gepr. und langjähr. geübene Krankenwärterin. — Werte der Komplexhomöopathie Dr. Rabaus & Co. Ausführendes räuml. Waffaen. Sprechstunden p. 8-11 und p. 2-5 Uhr.  
**Riesa-Gröba, Halenstraße 9.**

## Ein uraltes Mittel

für die Gesundheit ist die Zwiebel. Knoblauchsft reinigt Blut und Gifte. Der Geschmack ist angenehm  
Preis der Flasche 1.50 RM.  
Med.-Drogerie A. B. Hennicke.

## Gasthof Pönitz

Morgen Mittwoch **Dinlanzung**  
ab 1/8 Uhr abends  
Nachmittags Kuchen und Eier-Blinen.  
Erabenst  
**E. Sattendorf.**

## Gasthof Canitz

Morgen Mittwoch  
**Garten-Tanz**  
Nachmittags Kaffee, H. Blinen und Kuchen.

## Gasthof Mergendorf.

Staubreier, schattiger Garten, herrl. Lindenblüt.  
Jeden Mittwoch  
**Kaffee und Kuchen**  
Schlagobene mit Erdbeeren.

## Mittwoch zum Wochenmarkt

lehter Audnahmetag in geräumtem Saal das Wd. nur 65 Wfa. Bierwurz, pa. Wd. nur 1.-, sowie alle Sorten Schinken, Rauchfleisch  
Wurstwaren billigst.  
**Hauswäscherei Hanns Döbeln.**

## Gemüsepflanzen

Kohlrabi, Rosenkohl  
Grünkohl u. Salatpflanzen  
**Fiedlers Gartenbau**  
am Friedhof.

## Stroh

verkauft  
**Prausitz Nr. 33.**

**Deutsch-Schäferhund (Rüde)**  
m. Stammb., 10 Mon., au verf. Rittergut Stauchig.

**2 gebr. Bettst. m. Matr.**  
u. 2 Bilder billig zu verf.  
Gröba, Weistfr. 8, 1. r.

**Rüchensherd** bill. zu verf.  
Zu-erfr. im Tagebl. Riesa.

## Geschäftliche Drucksachen

werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von  
Tageblatt-Druckerei  
Riesa, Goethestr. 59.

## Gebrauchtes Damenrad

billig zu verf. Parkstr. 10.

## Damenrad zu verf. Gröba,

Dammweg 4.

## 1 Opel-Limousine

4/16, in allem sehr gut erh., schmucker Wagen, billigst zu verf. Ref.-Adress. unt. J 2394 a. d. Tagebl. Riesa.

Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
Früh 1/9 Uhr  
Wellfleisch,  
Später fr. handfchl. Wurst  
Gallertschüssel, Godepeter.  
**M. Gumlich, Goethestr. 55**  
Rabattmarken.



wünschst  
Haus u. Josefese

Überzählige Wanderer-sachen sind jetzt leicht zu Geld zu machen! Wozu gibt es denn kleine Anzeigen im Riesaer Tageblatt, die das rasch und billig besorgen!

## Landwirtschaft! Gewerbe!

## Schmier-Öl u. -Fett

für alle Zwecke erhalten Sie gut und billig im Seifengeschäft  
**F. W. Thomas & Sohn**  
Hauptstr. 45, n. Riel. Bank.

**V. A. O. D.**  
Mittw. 29. 6. 32, Wanderabend m. Schw. n. Roriz. Treffen pünktl. 1/8 U. Parkstr. 10. Bei Regenwetter 8 U. Hotel Höpner.

## Herbin-Stodin

unschädlich und unübertroffen bei starken  
**Kopfschmerzen**  
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.  
**H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG**

## Original Weck

Gläser 20%,  
Apparate 35%,  
unter Vorkriegspreisen  
Allein-Verkauf:  
**Arthur Kuntzsch, Hauptstr. 38**

## Vereinsnachrichten

**Turnverein Riesa (T.V.) e. V.** Alle aktiven Turner heute abend zur Schrenturnstunde.  
**Alte Turner.** Mittwoch 10 Uhr Turnat bei Räder. Ev.-nat. Arb.-Ver., Franzosgr. Abfahrt nach Moritzburg 3. 7. 1/9 Uhr, Depot. Anmeldungen (auch Gäste) nimmt noch entgeg. Siedl. Rene Hoffn. 82, I.

Für kurze Zeit auf alle Waren

## 10% Preis-Ermäßigung

und außerdem Rabattmarken!  
Kaufziger Str. 10  
**Ehrhardt** Reparaturen  
Anstrichen — Anziehen von Strümpfen aller Art.

Die billigen Leipziger verkaufen morgen auf dem Markt wieder billig:  
Blütenweih, Riesenblumenkohl, neue saure Gurken prima im Geschmack, echte Holländer Tomaten, Wd. nur 35 Wfa., golds. Bananen, billige, billige, Salatgurken, ja. hart. Weisstraub, saure wie ich. Schottenheringe, billige, frische Zitronen, 4 Stück 20 Wfa.  
**Kohn-Leipzig. Obst — Gemüse — Südfrüchte.**

### Arbeitsamt und Notverordnung.

Aus einem Gespräch mit einem Arbeitsamts-Leiter.

Es ist keine Neuigkeit, daß alle deutschen Behörden zu den besten Kunden der Papierindustrie gehören. Doch die Papierfabriken, die im Laufe dieser Woche in deutschen Arbeitsämtern entzündet und bald darauf wieder an sie zurückgeführt werden, sind doch sogar in diesen Regionen etwas ungewöhnlich. Genau wie alle Bestimmungen der früheren Notverordnungen, welche die Arbeitsämter und die Arbeitslosen betrafen, treten auch die betreffenden Paragraphen der Papiernotverordnung sofort in Kraft, d. h. in der Woche vom 27. Juni zum 2. Juli müssen sämtliche Erwerbslosen Deutschlands, soweit sie noch im Genuß der Arbeitslosenunterstützung stehen und nicht schon ausgetrennt sind, einen umfangreichen Fragebogen ausfüllen, der sie dazu verpflichtet, ihre wirtschaftlichen Umstände den Arbeitsämtern bis in die letzten Kleinigkeiten offen zu legen. Mit dieser neuen Bedürftigkeitsprüfung wird, wie allgemein bekannt, das vor rund 5 Jahren verabschiedete Gesetz über die Arbeitslosenversicherung in sein Gegenteil verkehrt. Nur noch 6 Wochen lang erhält jeder Arbeitslose, sei er selbst Millionär, die Unterstützung, wenn er keine Beiträge bezahlt hat. D. h. mit anderen Worten, daß dem Versicherten (der die Unterstützung dieser 6 Wochen in den letzten 6 Monaten eingezahlt haben dürfte) das Recht auf Rückhalt der eingezahlten Beiträge rundweg abgeprochen wird.

Denn diese Bedürftigkeitsprüfung wird nicht etwa von dem zuständigen Arbeitsamt vorgenommen. Zur Stärkung der Papierindustrie müssen die erwähnten Fragebogen jeweils doppelt ausgefüllt werden. Das eine Exemplar kommt zu den Akten des Arbeitsamtes, das andere wandert zu jenen Stellen der Kommunalverwaltung, die dem Fürsorgewesen und der Wohlfahrtspflege obliegen und wird dort bearbeitet. Dort wird nicht mehr unter Zugrundelegung einer verfahrensmäßigen Klasseneinteilung, sondern lediglich nach den Grunddaten und Richtlinien, die für die öffentliche Wohlfahrtspflege bestehen, bestimmt, was der einzelne Erwerbslose künftig erhalten soll und die Arbeitsämter sind an diese Entscheidung der Wohlfahrtsstellen unbedingt gebunden.

Daß dieser ganze Vorgang bürokratisch nicht gerade einfach ist, leuchtet ein. Das ständige Personal der Arbeitsämter ist daher auch durchaus nicht in der Lage, ihn durchzuführen, es hat mit der Erledigung der laufenden Arbeiten gerade genug zu tun. Man hat daher umfangreiche Neueinstellungen von Arbeitskräften vornehmen müssen, die diese ganze Neuordnung nicht gerade billig erscheinen läßt. Man ist „verärgelt“ — und hat höchstens die leise Furcht, daß die fraglichen Stellen der Kommunalverwaltungen das erforderliche Tempo der Umstellung nicht werden einhalten können.

Denn kommt eine zweite Sorge, die die Arbeitsämter zumindest in diesem Umfang, wie sie nun droht, noch nicht kannten. Man muß darauf vorbereitet sein, daß die Entscheidungen über die Höhe der künftig zu zahlenden Unterstützung eine präzisende Fülle von Protesten, Einsprüchen und Klagen hervorrufen werden. Zwar lehrt die Erfahrung der Arbeitsämter, daß rund 75 Prozent aller solcher Einsprüche von vornherein zum Scheitern verurteilt sind, weil sie mit irgendwelchen Gesetzesvorschriften in striktem Widerspruch stehen. Jedoch das Gesetz will es andererseits, daß über jeden solchen Antrag formell und persönlich von einer Spruchkammer des Arbeitsamtes geurteilt wird. Gerade heute, da in fast allen Fällen die Unterstützung das letzte ist, was zwischen den Erwerbslosen und dem Nichts steht, ist es begreiflich und natürlich, daß jeder von ihnen mit Zähnen und Klauen, mit allen irgend verfügbaren Rechtsmitteln der Einsprüche, der Revision und der Berufung um jeden einzelnen Pfennig mehr oder weniger kämpfen wird. Auch dies bedeutet eine ungeheure Belastung der Arbeitsämter, denn bekanntlich bestehen diese Spruchkammern nicht aus beamteten Vorstehenden aus ehrenamtlichen Beisitzern paritätisch unterteilt nach Arbeitnehmern und Arbeitgebern, und man mag sich selbst ausmalen, was es etwa für einen Bankprokuristen bedeutet, wenn er nun in den nächsten Wochen Tag für Tag bei Sitzungen seiner Spruchkammer weit teilnehmen muß.

So weit es also diese neue Bedürftigkeitsprüfung betrifft sind die Sorgen der Arbeitsämter groß und schwer. Was nicht berührt dagegen scheinen sie zu sein von der in Aussicht stehenden Zusammenlegung der Arbeitslosenfürsorge und der Krisenfürsorge. Tatsächlich liegen ja schon heute die Arbeiten für beide Fürsorgearten ohne Rest in ihren Händen und wenn diese Zusammenlegung wirklich erfolgt, wird sie wohl eine finanzielle Entlastung der Kommunen (die 20 Prozent zur Krisenfürsorge beitragen) bedeuten, den Arbeitsprozess der Ämter aber in keiner Hinsicht belasten oder auch erleichtern. Daß nach dem nunmehr neu geschaffenen Modus Emil Schulze zunächst auf jeden Fall 6 Wochen Arbeitslosenunterstützung bekommt, danach vielleicht noch weitere 14 Wochen, daß er dann für 38 (solte er mehr als 40 Jahre alt sein) 51 Wochen Krisenunterstützung besteht, ehe er der Fürsorge der Kommunen überwiefen wird, ist heute nur noch eine Frage der Terminologie für die Arbeitsämter und berührt sie nicht mehr weiter.

Grundsätzlich verändert hat sich die Lage der deutschen Arbeitslosen nun insofern, als sie nur noch 6 Wochen die Früchte einer Versicherung genießen, die nach der Maßgabe zurückzahlt, nach der eingezahlt wurde und später behandelt werden nach dem Fürsorgegrundgesetz, der dem einzelnen das zum Leben unbedingt Notwendige zukommen lassen will. Und da von jetzt an die Gelder aller drei Versicherungsarten in einen großen Topf geworfen werden, wird sich am Ende niemand darüber beschweren können, er sei bei der Arbeitslosenunterstützung zu kurz gekommen — denn am Ende wird er da was er hier zu wenig erhält als Krisen- oder Wohlfahrtsempfänger über kurz oder lang doch bekommen.

### Politische Tagesübersicht.

Der Deutsche Städtetag zum Wälgischen Kreditplan. Der Präsident des Deutschen Städtetages hat zugleich im Namen des Vorstandes des Deutschen Städtetages in einem Telegramm an den Reichsfinanzminister auf die völlige Unmöglichkeit des von der belgischen Delegation in Lausanne betriebenen Kreditplanes hingewiesen und um Ablehnung aller auf die kommunalen Versorgungsbetriebe gerichteten Absichten gebeten.

Die Verhandlungen über den polnisch-russischen Nichtangriffspakt beendet. Die „Gazeta Warszawska“ meldet, sind die Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland beendet worden. Im Laufe des heutigen Tages werde der Bismarckminister im Außenministerium dem Marschall Bismarck Bericht erstatten. Das Blatt behauptet, daß eine Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes durch Polen, Frankreich und Rumänien in Genuß geplant sei.

Das Gold der Ägypt freigegeben. Der Admiraltitätsmarschall ordnete am Montag die Freigabe der von der Ägypt gehobenen Gold- u. Silberladung an, die an Bord des

# Ende des Sklarek-Prozesses.

Leo und Billy Sklarek zu je vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Beide Angeklagte sofort verhaftet.

Berlin. (Kantpruch.) Im Sklarek-Prozess wurde heute das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt Leo und Billy Sklarek wegen Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und aktiver Bestechung zu je vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Sechs Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Die beiden Verurteilten wurden sofort in Haft genommen.

Der Angeklagte Lehmann wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Weiter wurden verurteilt: Tsch zu 6 Monaten Gefängnis.

Schmidt wegen schwerer passiver Bestechung zu 4 Monaten Gefängnis.

Hoffmann wegen schwerer passiver Bestechung zu 3 Monaten Gefängnis.

Kohl wegen schwerer passiver Bestechung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis; zugleich wird die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre ausgesprochen.

Sokoloff wegen passiver Bestechung und Untreue in zwei Fällen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis; weiter wird die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre ausgesprochen.

Göbel wegen schwerer passiver Bestechung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis; ebenfalls wird die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre ausgesprochen.

DeGENER wegen schwerer passiver Bestechung zu 6 Monaten Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 3 Jahre.

Schneider wegen einfacher passiver Bestechung zu 4 Monaten Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 3 Jahre.

Ludwig wegen schwerer passiver Bestechung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Die Angeklagten nahmen das Urteil mit Fassug auf, nur Leo Sklarek weinte.

### Leo, Billy und Max — die Unschuldslämmer.

Die Bilanz der Sklarek-Affäre und eines Riesenprozesses.

Der Sklarekprozess ist zu Ende. Wir, die wir unzeitlich Zeugen jener widerlichen Szenen im Moabit Gericht sein mußten, atmen erleichtert auf. Miteinhalf Monate währte dieser Monster-Prozess. Was ist nicht seit jenem 13. Oktober 1931, da die Sklareks zum ersten Mal vor den Säulen des Moabit Gerichts erschienen, alles geschehen? Noch einmal wurde der Korruptionskandal in der Berliner Stadtverwaltung nachgezählt. Neuigkeiten traten kaum noch auf. Der Prozessverlauf entspricht ungefähr dem Bilde, das sich die Welt von den drei Brüdern Sklareks machte.

Leo, Billy und Max — die drei Brüder — hatten es in der Hand, das ungünstige Bild, das man sich von ihnen machte, durch ihre Aussagen etwas zu verwischen. Durch ihr weiches Verhalten vor den Gerichtsschranken, durch ihre Voshaltigkeit, durch ihre kleinliche Nachsicht und ihre plumpen Beschuldigungen verführten sie sich die letzten Sympathien. Der Oberstaatsanwalt fällt neulich über die Welt der Sklareks ein vernichtendes Urteil. „In moralischer Beziehung hat uns dieser Prozess in einen Abgrund von stillosen Auffassungen hineingeführt, den man in unserem Vaterland nicht für möglich gehalten hätte... Der Sklarekprozess hat den Geist des plattestem Materialismus entthüllt, der nichts weiter kennt, als Geld raffen, der keine Achtung hat vor anderen, der unbedenklich über Leichen geht, wenn ihm der Erfolg blüht.“ Ein paar Worte, die die Welt der Sklareks treffend charakterisieren.

Italienischen Vergungsschiffes nach Plymouth gebracht worden war. Unter den Augen von vielen Tausenden von Zuschauern wurden dann die Gold- und Silberbarren ausgeladen und mit einem Sonderzug nach London befördert.

Ueberreichung der neuen Rectoratskette der Hochschule für Leibesübungen. Der Herr Reichspräsident empfing gestern zur Ueberreichung der neuen Rectoratskette für die deutsche Hochschule für Leibesübungen den Rector der Hochschule, Geheimrat Prof. Dr. Bier sowie den abgetrennten neuen Rector Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch. Der Herr Reichspräsident überreichte die Kette Geheimrat Dr. Bier unter Worten der Anerkennung für seine 12jährige Tätigkeit an der Spitze der Hochschule für Leibesübungen.

Dem Sängerbund der Sudetendeutschen ist in Prag die Führung des Bundesbanners wegen des eingetragenen Wahlspruches „Einig durch des Liedes Band, schirm dich Gott Sudetenland“ verboten worden.

Urteil in dem Verleiddungsprozess Rosenberg gegen fünf gegenwärtige Schriftleiter. In dem Prozess, den der Hauptkreditleiter des „Völkischen Beobachters“, Rosenberg, gegen die verantwortlichen Schriftleiter Rader vom „Wolfs-Blatt“ in Berlin, Günther von der „Leipziger Volkszeitung“, Ludwig von der „Volksmacht für Schlesien“, Caro von der „Berliner Volkszeitung“ und Goldschagg von der „Münchener Post“ angestrengt hatte, ist gestern das Urteil ergangen. Die vier ersten Schriftleiter wurden wegen übler Nachrede zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt, Goldschagg zu einer Geldstrafe von 600 Mark. In der Verhandlung zugrunde liegenden Artikel, Alfred Rosenberg sei während des Weltkrieges in französischen Diensten gewesen und habe gegen Deutschland Spionage getrieben, nicht erwiesen sind.

Das nationalsozialistische Hamburger Tageblatt verboten. Das nationalsozialistische „Hamburger Tageblatt“ ist auf die Dauer von 5 Tagen verboten worden. Das Verbot erfolgte wegen einiger Bemerkungen in einem Artikel „von Gasl, der Zauderer“.

### Preußen und die Reichsnotverordnung über Demonstrationen.

Wd. Zu der Veröffentlichung der Reichsnotverordnungen über die grundsätzliche Aufhebung von Demonstrationenverboten und Verboten des Uniformtragens wird dem Rechtsreferat des VdV, in unterrichtigen preussischen Kreisen erklärt, daß unmittelbar nach Erlass der Reichsnotverordnungen eine preussische Durchführungs- u. Verordnungen zu erwarten ist. Die preussische Durchführungs-Verordnung dürfte darauf hinweisen, daß eine Abänderung des gegenwärtigen Zustandes insofern eingetreten sei, als an Stelle des bisherigen generellen

Unschuldig für die Nachwelt wird es immer sein, wie es diesen drei Glückrittern gelingen konnte, die Verwaltung der größten deutschen Stadt in ihre Fangarme zu bekommen. Kopfschüttelnd werden spätere Geschlechter einmal davon lesen, daß in den Nachkriegsjahren drei aus Ausland eingewanderte „Kaufleute“ aus Korruption, Beamtenbestechungen, Betrügereien ein stattliches Gebäude zu errichten wußten. Ein paar einfache Kleiderkaufleute brachten es zuwege, bei den städtischen Behörden Einfluß zu gewinnen. Mit den merkwürdigsten Geschäftsmethoden scharrten sie ihren Reichtum zusammen. Sie kauften sich im vornehmen Villenviertel Berlins an, gaben mit vollen Händen Geld aus, luden Beamte zu Sektgelagen ein, hielten sich kostspielige Rennställe und sorgten dabei noch immer, daß auch ihre Freunde und Helfershelfer etwas von dem Goldstrom mit abtasteten. Nachher mußte man die peinliche Feststellung machen, daß die Brüder Sklarek Jahr für Jahr 1,5 Mill. Mark für persönliche Zwecke ausgaben und die Stadt Berlin um Tausende von Millionen Mark betrogen hatten. Wie war eine solche Korruption in der Stadtverwaltung einer Großstadt überhaupt möglich?

Nun, die Verurteilung von Politik und Geschäft wirkte sich auch im Falle Sklarek unheilvoll aus. Nachher, als die Bombe platze, hat man den dunklen Hintergrund dieser Sklarekangelegenheit eingehend abgeleuchtet. Die Schuldigen haben ihren Leichnam büken müssen. Manche, wie der Behältdirektor Schilling und der Stadtrat Kieburg, blieben als Opfer am Wegrand zurück. Noch läßt sich gar nicht übersehen, wieviel Verluste an Menschen diese Sklarek-Affäre gekostet hat. Auch der Schaden läßt sich nur schwer in Zahlen ausdrücken. Was der Fall Sklarek der deutschen Wirtschaft an Ansehen draußen gekostet hat, kann auch nicht annähernd berechnet werden.

Als im September 1929 die Betrugsfälle in der Berliner Stadtverwaltung aufgedeckt wurden, konnte noch keiner die Größe des ganzen Skandals absehen. Der Prozess erst gab reitlosen Aufschluß über die Geschäftspraktiken der Sklareks und die Leichtfertigkeit städtischer Verwaltungsbeamten. Der Sklarekprozess gehört zu den größten Prozessen, die jemals deutsche Gerichte beschäftigt haben. Die Anklageschrift umfaßt allein 2147 Seiten. Die Sitzungprotokolle umfassen eine ganze Bibliothek. Im Verlaufe des Prozesses wurde ein Heer von Zeugen und Sachverständigen aufgerufen. Leo, Billy und Max stellten von vornherein ihre Taktik daraufhin ab, immer wieder ihre Unschuld zu beteuern und die leichtfertigen städtischen Beamten anzuklagen. Ihre Taktik führte allerdings nicht zum gewünschten Ziel.

Merkwürdigerweise hielt das Interesse der Öffentlichkeit für den Sklarekprozess unvermindert an. Immer wieder kam es ja vor den Gerichtsschranken zu turbulenten Szenen. Die Sklareks ließen sich keine Zeugenaussage entgehen, um gestützt auf neue Befundungen immer wieder zu einem Vorstoß gegen die „Freunde von gestern“ anzusetzen.

Trotzlos sieht die Welt aus, die sich den Augen des Zuschauers enthielt. Nicht weiter als Geldstreben und reine Genußsucht. Nicht das mindeste Verständnis für geistige Angelegenheiten. Der geistliche Egoismus der drei Brüder wird in keiner Weise gemildert durch den Zug zum Aberglauben. Die Verneinung der berühmten Sklarekschen Pathia war in diesem Zusammenhang außerordentlich aufschlußreich. Nein, mit der Welt der Sklareks verbindet und nichts. Die Geschäftsmoral solcher Erfolgsanhänger wird sich in Deutschland niemals Eingang verschaffen. Der Sklarekprozess hat vielleicht gezeigt, daß Deutschland in der Gefahr schwelgt in jenen Jahren der Prosperität seine alten Traditionen preiszugeben. Diese Gefahr scheint jetzt ein für alle Mal überwunden zu sein. Der Sklarekprozess sorgte für eine Vereinerung der Atmosphäre. Man wird überall aufatmen, daß man nun nicht mehr in den Zeitungen über die Sklareks und ihre Gewohnheiten vor Gericht lesen wird. Diesen wir einen tiefen Strich unter das traurigste Kapitel der deutschen Nachkriegszeit. Ein Fall Sklarek wird in Deutschland künftighin hoffentlich unmöglich sein.

Verbot von Demonstrationen nunmehr die generelle Zulassung die Grundlage sei, von der aus die nachgeordneten Behörden, insbesondere die Regierungspräsidenten, ihre Stellungnahme zu Demonstrationenbestimmungen einzurichten haben. Ob sich dabei in der Praxis Nennenswertes an dem gegenwärtigen Zustand ändere, sei deshalb schwer vorauszusagen, weil Preußen schon bisher vor den Wahlen möglichst viele Ausnahmen vom Demonstrationsverbot zugelassen habe. Dabei sei daran zu erinnern, daß beispielsweise vor den letzten Neuwahlen zum Preussischen Landtag in Berlin fast an jedem Tage eine Luftgartenkundgebung irgend einer Partei genehmigt worden sei. Auch nach der neuen Reichsnotverordnung aber bleibe ja die Genehmigungspflicht der Behörden und Polizeibehörden für die Zulassung von Demonstrationen ausreicht erhalten. Es sei wohl selbstverständlich, daß es die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung den maßgebenden Behörden zur Pflicht mache, nicht an ein und demselben Tage beim Ort Demonstrationen fast gegenüber einander Parteien zuzulassen. Die vom preussischen Innenminister vorläufig erst ab 3. Juli zur die Reichstagswahlen geplante großzügigere Handhabung des Demonstrationsverbots werde sich nach der neuen Reichsnotverordnung vermutlich bereits früher einstellen. Aber auch nach dieser Reichsnotverordnung bleibe es Pflicht der Staatsregierung, die Genehmigung von Demonstrationen davon abhängig zu machen, daß Ruhe, Sicherheit und Ordnung nicht gefährdet werden. Grundsätzlich jedoch wird bei den zu erwartenden zahlreichen Anträgen auf Genehmigung von Demonstrationen mit einer Demonstrationsverbot „nach Lage der Dinge“ zu rechnen sein.

### „Kampfbund freier Bürger“.

Beschreibungen zur Gründung einer neuen Mittelpartei. In Köln. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ haben sich in Köln eine Anzahl führender Persönlichkeiten, bürgerlicher Parteien und verwandter Gruppen, namentlich aber auch bisher der Parteipolitik fernstehende Kreise zu Besprechungen zusammengesunden mit dem Ziel, unter Zurückstellung aller Trennenden einen „Kampfbund freier Bürger“ zu gemeinsamer Vorgehen bei den Reichstagswahlen zu schaffen. Es werde damit von Seiten her eine von breitesten Schichten des Bürgertums geforderte Tat in die Wege geleitet, die leider von der Reichshauptstadt aus bislang noch nicht verwirklicht werden konnte. Die Verhandlungen sollen bereits seit fortgeschritten sein, daß in den nächsten Tagen ein Aufruf an die Öffentlichkeit zu erwarten ist. Es handelt sich bei diesen Besprechungen nicht um die sogenannte Mitte (sozial-liberals Partei).



### Nachruf für Reichsminister a. D. Dr. Scholz.

Die Nationalliberalen Korrespondenz veröffentlicht folgenden Nachruf des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei für Dr. Scholz: Der Ehrenvorsitzende der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Ernst Scholz ist von seinem kühnen tätigen Leben, das ihn schon seit vielen Monaten von der aktiven politischen Tätigkeit fern hielt, erlöst worden. Die Deutsche Volkspartei verliert erneut einen ihrer besten, der alten national-liberalen Traditionen getreu die Partei stets nur als das Mittel anfaß, um mit den in ihr lebendigen Kräften dem Reich zu dienen. Die Verbundenheit der Grenzgebiete des Reiches mit der Partei und ihrer Politik fand mit der Wahl des Rheinländers Scholz durch Ökumenen in den Reichstag den besten Ausdruck. Dort aber hiel ihn das Vertrauen seiner politischen Freunde, die in ihm die überlegene Sachkunde und im wahren Sinne des Wortes ritterliche Persönlichkeit verehrten. Schon 1923 zum Vorkämpfer nach Stresemanns Tod übernahm er die Führung der Deutschen Volkspartei bis zu seinem Tode auf seine Gesundheit ihn zwanzen, aus der vorderen Front zurückzutreten. Aber auch dann fand er stets Hilfsbereit, unterstützend und ausgleichend mit seinem Rat und seiner Erfahrung zur Verfügung. In tiefer Wehmüt und aufrichtiger Dankbarkeit nehmen wir Abschied von dieser lauter und vornehmen Persönlichkeit, die vom Gegner geachtet, von den Freunden verehrt, in Zeiten schwerer vaterländischer Not unserer Führer war.

### Beerdigung von Dr. Scholz am Donnerstag.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Reichsminister a. D. und ehemaligen Führer der Volkspartei Dr. Scholz findet am Donnerstag um 12 Uhr in der Heilandkirche in Sacrow bei Berlin statt. Die Beerdigung wird im Anschluß an die Trauerfeier erfolgen.

### Beileid des Reichskanzlers

zum Tode des Reichsministers a. D. Dr. Scholz. Der Reichskanzler hat der Wittin und den Kindern des verstorbenen Reichsministers a. D. Scholz, zugleich im Namen der Reichsregierung, in einem Telegramm sein herzlichstes Beileid ausgesprochen. Außerdem hat der Reichskanzler dem Vorkämpfer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, telegraphisch seine persönliche Anteilnahme ausgesprochen.

### Schnellrichter und Demonstrationsverbot.

In Berlin. In politisch-parlamentarischen Kreisen wird viel beachtet die Haltung, die der Berliner Schnellrichter Sonnabend einnahm, als Kommunisten und Nationalsozialisten wegen Verletzung des Demonstrationsverbotes vor ihm erschienen. Der Schnellrichter lehnte es ab, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, und stellte anheim, daß die Anklagebehörde sich an den ordentlichen Richter wenden möge, weil ja nach Aufhebung des Demonstrationsverbotes durch Wehrheitsbeschlus im Preussischen Landtag eine neue Rechtslage entstanden sei.

Zu dieser Angelegenheit wird dem Nachrichtenbüro des Vds. in gut unterrichteten politischen Kreisen erklärt, daß diese Haltung des Schnellrichters juristisch kaum verstandlich sei. Die Weisheit im Preussischen Landtag, bestehend aus Nationalsozialisten und Kommunisten, habe allerdings in der Dauererkennung vom Freitag zum Sonnabend u. a. auch einen Entschuldigungsantrag angenommen, der die Regierung ersucht, das Demonstrationsverbot mit sofortiger Wirkung aufzuheben. Die Staatsregierung habe aber von jeder auf dem Standpunkt gestanden, daß sie gewisse Beschlüsse des Landtags nicht ausführen könne, besonders wenn diese Beschlüsse in die Exekutivgewalt der Regierung und der Polizei eingriffen. Das Parlament habe in solchen Fällen die Möglichkeit, die Staatsregierung durch Annahme von Mißtrauensanträgen zu kürzen und eine genehmere Regierung an ihre Stelle zu setzen. Solange das Parlament aber nicht hiernach handle, bestehe das Exekutivrecht der Regierung ungehindert. Der Landtagsbeschlus auf Aufhebung des Demonstrationsverbotes habe daher nur demonstrative, aber keine rechtliche Wirkung. Er hätte die rechtliche Wirkung auch nicht, wenn er auf einem Initiativbeschlus beruhte; denn dann müßte der Staatsrat noch dazu Stellung nehmen. Auch die Anwendung der beschlossenen politischen Immunität schalte aus, weil sie auf den 15. Juni befristet sei und der Staatsrat sie noch nicht erledigt habe.

### Bayern wünscht Konferenz der Landwirtschaftsminister.

München. Der Innenminister hat den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ersucht, möglichst bald eine Konferenz der mit der Staatlichen Landwirtschaftsverwaltung betrauten Minister der Länder einzuberufen. Auf dieser Tagung sollen Fragen der Einbringung der Ernte und Centefinanzierung, Kreditfragen sowie die Förderung des Absatzes der Milchzeugnisse usw. erörtert werden. Auch der Schutz der Holzwirtschaft und die Ausdehnung der Osthilfe auf Bayern müßte Gegenstand der Verhandlung sein.

### Berliner Konferenz der leitenden Vönderminister.

Berlin. Die Pressestelle des preussischen Staatsministeriums teilt mit: Die größte Anzahl der leitenden Vönderminister ist gestern, den 27. Juni, auf Einladung Preussens in Berlin zusammengetreten, um politische Fragen von besonderer Bedeutung zu erörtern. Die Konferenz ergab eine erfreuliche besondere Übereinstimmung der Erklärungen. Weiters Sitzungen gleicher Art sind von Fall zu Fall je nach Bedarf in Aussicht genommen. Der Einladung Preussens waren, wie die Blätter berichten, alle süddeutschen Länder einschließlich Hessens gefolgt, von den norddeutschen unter anderem Mecklenburg-Schwerin. Nicht vertreten waren die drei nationalsozialistisch regierten Länder Braunschweig, Oldenburg und Aulbalt ebenso fehlte unter anderem Sachsen.

### Das Problem der Sozialversicherung.

Mit diesem Thema beschäftigte sich Oberfinanzrat Bang auf der Reichsführertagung der Deutschnationalen Volkspartei am Sonnabend in Berlin. Er führte u. a. aus: Unser Grundgesetz lautet: Juridisch vom Sozialismus zum sozialen Gedanken. Sozialismus ist Mißbrauch des sozialen Gedankens zum Zwecke der Bekämpfung der beiden Grundlagen jeder Wirtschaft: Wirtschaftsfreiheit und Eigentum. Sozialer Gedanke heißt: das Lebendigwerden des aus dem Bewußtsein völkischer Verbundenheit erwachsenen Pflichtgefühls für das sittliche und leibliche Gedeihen aller Volksgenossen. Sozialismus und sozialer Gedanke sind Todfeinde. Eine Versöhnung ist unmöglich.

Unsere Thesen zu einer deutschen Sozialpolitik sind folgende: Sozialwirtschaft ist nur möglich im Rahmen der Nationalwirtschaft. Die soziale Frage umfaßt das ganze Volk. Sozialpolitik hat die Aufgabe, das Gemeinwohlleben des ganzen Volkes höher zu führen. Wenn der Marxismus aus reinem Agitationsbedürfnis noch heute künstliche Scheidlinien zieht zwischen Arbeiter und Bürger und so tut, als sei der Arbeiter ein vom sogenannten Bürgerum ausgeschlossener Paria milderer Rechts und milderer Ehre, so begeht er ein soziales Verbrechen. Uns ist der deutsche Arbeiter der deutsche Volksgenosse, dessen wirtschaftliche Sonderinteressen nur genau so eine Sonderbehandlung verlangen wie die wirtschaftlichen Sonderinteressen etwa des Mittelstandes, der Bauern, der freien Berufe usw. Wir kennen keine Arbeiterklasse, wir kennen nur deutsche Bürger, die den Beruf des Arbeiters ausüben. Die soziale Frage, soweit sie die Arbeiterschaft betrifft, ist in allererster Linie eine ethische, eine sittliche Frage. Sie ist insoweit eine Frage der Sehnsucht nach echter Kameradschaftlichkeit, nach wahrer Volksgemeinschaft. Deshalb: Schonungsloser Kampf gegen den Klassenkampf und gegen das deutsche Erbfeind des Kollektivismus und Ständebüffel. Befreiung des Kollektivismus in der Arbeit verlangt Befreiung des Kollektivismus in der Wirtschaft. Wirtschaftorganisatorisch ist eine Lösung der sozialen Frage nur möglich auf der Grundlage des organischen Wirtschaftsgedankens, und zwar nach folgenden Grundsätzen: Bewußte Ablehnung des Klassenkampfes, also organische Wiederherstellung der heute getrennten beiden lebendigen Produktionsfaktoren: Arbeiter und Unternehmer. Verlegung des Schwerepunktes des Tarifwesens aus überbetrieblichen Instanzen in den Betrieb. Grundlag: Werttarif nach der Arbeitsleistung. Abstellung des Zwanges der kollektivistischen Arbeitsvermittlung und Wiederanerkennung des Rechts des Arbeiters zum Abschluß von Arbeitsverträgen. Ausbau des Schlichtungswesens zu Schlichtungsorganen für Arbeiter und Unternehmer. Deshalb: Befreiung des Schlichtungswesens von allen politischen Einflüssen. Ziel der Sozialreform muß sein: Ueberführung des sozialreaktionären Gewerkschaftstaates in den sozialen Nationalstaat, der seine Bestimmungen nicht von Klassen und Berufsgruppen, sondern von der Nation erhält. Stürmischer Beifall folgte den Worten des eindringlichen Redners.

### Der Christlich-Soziale Volksdienst an den Reichskanzler.

Berlin. Der erste Vorkämpfer des Christlich-Sozialen Volksdienstes hat an Reichskanzler von Papen einen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt, der Christlich-Soziale Volksdienst erwarte von der deutschen Regierung, daß sie in Lausanne das unehrenhafte Nein gegenüber allen Tributleistungen durchkäufe mit der moralischen Waffe des Widerrufs der Kriegsschuldfrage, mit dem Nachweis, daß Deutschland seine vertraglichen Reparationsverpflichtungen längst erfüllt habe und mit der unerbittlichen Forderung der wirtschaftlichen Vernunft, daß die Wiederherstellung des Vertrauens, als Voraussetzung der Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise, die sofortige restlose Befreiung der Tribute erfordere. Der Brief, vor Bekämpfung der Tribute zu einer konstruktiven wirtschaftlichen Gesamtlösung zu kommen, könne es, wie es in dem Brief heißt, für Deutschland nur verhängnisvoll auswirken.

### Gauführertagung der NSDAP

München, 28. Juni.

Unter dem Vorsitz von Dr. Goebbels begann gestern die Gauführertagung der NSDAP mit einer dem Reichstagswahlkampf gewidmeten Propagandabesprechung. Dr. Goebbels wandte sich gegen den Vorwurf der SPD, die der Nationalsozialistischen Partei zu Unrecht eine Tolerierungspolitik vorwerfe, die sie selbst zwei Jahre lang gegenüber dem Kabinett Brüning getrieben habe. Das Kabinett von Papen sei nicht von der NSDAP berufen und nicht vor ihr gebildet worden. Sie beurteile dieses Kabinett nach seinen Taten. Die Notverordnung der Regierung lehne die NSDAP mit aller Entschiedenheit ab. Die Auflösung des Reichstages und die Aufhebung des St.-Verbotes seien die Wiederherstellung des normalen Zustandes, die Maßnahmen des Reichsinnenministers seien vielfach zu spät gekommen. Die NSDAP habe sich überall zur Uebernahme der Macht bereit erklärt, aber sie lasse sich nicht durch faule Kompromisse Wasser in den Wein gießen.

Schließlich betonte Goebbels, daß alle Propagandavorbereitungen der NSDAP getroffen seien und der Propagandaapparat der Partei fit und fertig zum Einsatz in einen Wahlkampf stehe, wie ihn Deutschland an Wucht und propagandistische Durchschlagskraft noch nicht gesehen habe. Auf der Schlußsitzung am Dienstag wird auch Adolf Hitler das Wort nehmen.



Ihre Ferienadresse auf und vergessen Sie nicht, sie der Botin des Nießler Tageblatts zu geben. Eine kleine Arbeit, die rasch getan ist und Ihnen die persönliche Zustellung des Nießler Tageblattes unter Kreuzband nach überall hin, wo Ihr Ferienaufenthalt ist, sichert.

### Internationalisierung der Zivilluftfahrt.

Genf. Die Frage der Internationalisierung der Zivilluftfahrt wurde gestern in einem Interaktions der Luftkommission der Abstruktionskonferenz weiter behandelt. Gegen den Widerstand der französischen Delegation behielt der Interaktions, den deutschen Vorschlag über den militärischen Wert der Zivilluftfahrt in den Beratungen. Hoff annehmen. Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, der über das Wochenende nach Berlin gereist war, wird wiederum an den Verhandlungen teilnehmen.

### Das Genfer Delegationsmitglied Dr. Fritz Norden gestorben.

Genf. Dr. Fritz Norden, der — wie gemeldet — am Sonntag von einem Motorradfahrer angefahren wurde, ist heute seinen schweren Verletzungen erlegen. Die deutsche Delegation verliert in Dr. Fritz Norden, der seit 7 Jahren den Abordnungen der deutschen Regierung in Genf angehört und auf fast allen internationalen Konferenzen der Nachkriegszeit als juristischer Sachverständiger und Dolmetscher der deutschen Delegation mit großem Erfolg wirkte, einen hochgeschätzten Mitarbeiter.

### Ein Schritt Englands im chinesisches-mandschurischen Zollkonflikt.

Tokio. (Renter.) Der britische Botschafter sprach heute bei dem Stellvertreter des Außenministers vor und machte ihn darauf aufmerksam, daß man die Entwicklung des chinesisches-mandschurischen Zollkonfliktes mit Besorgnis verfolgte, da man im Falle einer Einbeziehung der Seezölle von Dairen durch die Mandschurei eine unangenehme Rückwirkung auf den Zinsendienst der chinesischen Auslandsanleihen befürchte.

### Umwandlung kurzfristiger englischer Kredite an Deutschland in langfristige.

London. Einer Information des „Evening Standard“ zufolge hat sich eine Gruppe englischer Banken zur Umwandlung von über 5 Millionen Pfund Sterling kurzfristiger Deutschland gewährter Kredite in solche lange Sicht bereitgefunden. Wie das Blatt ferner ausführt, sind die britischen Interessenten an dem Stillhalteabkommen im allgemeinen gegen die Anwendung eines so starken Druckes auf die deutschen Schuldner. Dagegen sei man in Kreisen Londoner Gläubiger befreit, für die Barverträge eine Sonderlösung, und zwar möglichst in der Form baldiger Barrückzahlung anzubahnen.

### Schweiz sperrt deutsche Kohleneinfuhr

Bern, 28. Juni. Die Schweizerische Zollverwaltung hat, wie das „Berne Tagblatt“ meldet, die Grenze für deutsche Kohleneinfuhr gesperrt mit der Begründung, daß die Kontingente im Monat Mai fast überschritten wurden. Die Sperre betrifft in der Hauptsache die Einfuhr von Koks und steht mit den derzeitigen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen nicht im Zusammenhang.

### Politische Zusammenstöße in Leipzig.

Leipzig. Im Osten Leipzigs, in Volkmarzdorf und in Pannsdorf führten die Nationalsozialisten am Montag abend in Stärke von etwa 1300 Mann einen genehmigten Umzug durch. Als der Zug in die Nähe des Volkmarzdorfer Marktes kam, stieß er auf zusammengewürfelte Kommunisten, die Barrikaden errichtet hatten. Sie hatten Fuhrwerke umgeworfen und Steine dazwischen gelegt. Außerdem hatten sie auch schon Straßentafeln zerstört. Die Polizei nahm sofort eine gründliche Säuberung vor, wurde aber aus den Reihen der Kommunisten heraus beschossen. Daraufhin machten die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Es wurde eine ganze Anzahl Kommunisten verletzt; die genaue Zahl steht noch nicht fest. Zahlreiche Kommunisten wurden festgenommen. Die Ruhe konnte dann wiederhergestellt werden. Die Nationalsozialisten konnten ohne Zwischenfälle ihren Zug antreten. Ein 55jähriger Invalid wurde in die Länge getroffen; auf dem Transport ins Krankenhaus ist er gestorben. Insgesamt wurden 25 Personen in Haft genommen.

### Wieder politische Zusammenstöße in Chemnitz.

Chemnitz. Am gestrigen Nachmittag und Abend veranstalteten im ganzen Stadtgebiet die verschiedenen politischen Parteien Umzüge, bei denen es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten einerseits und Nationalsozialisten und Stahlhelmangehörigen auf der anderen Seite kam. Die Zahl der Verletzten wird auf 20 geschätzt. Zwei SS-Leute wurden durch Messerstiche schwer verletzt. In beiden Fällen sollen Kommunisten die Täter gewesen sein. Es wurden sechs Personen als der Tat verdächtig festgenommen. Ferner wurde eine größere Anzahl Demonstranten festgenommen, die mit verbotenen Schlagwerkzeugen usw. angetroffen wurden.

### Die Zusammenstöße bei Limbach.

Chemnitz. Zu den bereits gemeldeten schweren politischen Zusammenstößen bei Limbach teilt das Chemnitzer Polizeipräsidium noch mit: Gelegentlich der Veranstaltung von Kundgebungen und Umzügen des Stahlhelms, der Sozialdemokraten und der Kommunisten kam es am Sonntag in Limbach, Obertröhna und Ruhdorf mehrmals zu Zusammenstößen, bei welchen auch geschossen wurde. Der 17 Jahre alte Reichsbannermann Marek aus Chemnitz wurde durch einen Schuss getötet. Eine Anzahl weiterer Personen erlitten so schwere Schuss- und Stichverletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. In verschiedenen Lokalen wurden Fenster eingeschlagen. Die Polizei fand in einem dieser Lokale im Klavier versteckt 4 Pistolen. Ueber die Schuldfrage wegen der Vorgänge werden noch Untersuchungen angestellt.

### Die Ueberfälle auf die deutschen Turner in Dux.

Prag. Auf Grund der Meldungen tschechischer Blätter und der von deutscher Seite gemachten Feststellungen sind die blutigen Zusammenstöße in Dux (Nordböhmen) auf einen von tschechischen Bewohnern gegen die Turner bei ihrem Umzug unternommenen Angriff zurückzuführen. Einzelne tschechische nationalistiche Blätter rühmen sich geradezu des tschechischen Vorgehens. Andere verurteilen die Vorfälle dadurch zu beschönigen, daß sie von einem „kommunistischen Ueberfall“ auf die deutschen Turner sprechen. Daß die Turner selbst nicht angegriffen haben, sondern die Angegriffenen waren, geht auch aus der offiziellen Berichterstattung hervor, die ebenfalls ausdrücklich von einigen kommunistischen Ueberfällen auf den Zug der Turner spricht. Unzutreffend ist in dieser Berichterstattung, daß die Angegriffenen Kommunisten gewesen seien.

## Die Konferenz der Länderminister bei Girtelner.

Berlin. (Funkdruck.) In der Konferenz der Länderminister beim stellvertretenden preussischen Ministerpräsidenten erörtern wir von unterrichteter preussischer Seite, daß diese Konferenz auf eine private berufliche Einladung des Ministers Girtelner zustandekommen ist. An der Besprechung haben alle Länder teilgenommen mit Ausnahme derjenigen, in denen nat.-soz. Staatspräsidenten oder Innenminister sind. Sachsen, das ebenfalls nicht persönlich vertreten war, hat aber in einem Schreiben an Minister Girtelner seine grundsätzliche Zustimmung zu der Verhandlungsabgabe der Besprechungen gegeben.

## Die sozialdemokratischen Vorstellungen beim Reichsinnenminister.

Eine Darstellung von sozialdemokratischer Seite.

Berlin. Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Parteivorstandes, Crippien, Pittmann und Stämpfer, sprachen, wie angekündigt, gestern Abend beim Reichsinnenminister vor, um ihm Rechtfertigung über das Verhalten der SD., die in dem Brief des Parteivorstandes an den Reichspräsidenten erhoben wurden, im einzelnen vorzutragen. Sie unterbreiteten, wie von sozialdemokratischer Seite mitgeteilt wird, dem Minister zwei umfangreiche Mappen, in denen terroristische Handlungen der Nationalsozialisten in sehr zahlreichen Fällen einwandfrei nachgewiesen seien. Es handelte sich dabei fast ausschließlich um Fälle, die nach der Aufhebung des M.-Verbotes ereigneten. 2. Minister habe die Prüfung des Materials zugefagt. Im Falle des Angriffes auf das Vorwärts-Gebäude hätten sich die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei auf ein nationalsozialistisches Flugblatt berufen können, aus dem klar hervorgehe, daß die Nationalsozialisten die Angreifer gewesen seien. Schließlich hätten die sozialdemokratischen Vertreter den Minister gefragt, ob er die im Briefe des Reichspräsidenten umschriebenen Voraussetzungen für ein Verbot der Sozialdemokratischen Partei als gegeben betrachte. Der Minister habe, wie von sozialdemokratischer Seite weiter gesagt wird, erwidert, daß dies noch nicht der Fall sei. Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei hätten zum Schluß der Unterredung, die etwas über eine Stunde gedauert habe, die Ansicht ausgesprochen, daß „ein weiteres Zulassen des uniformierten Terrors der SD. zu Folgen zu führen drohe, für die niemand die Verantwortung übernehmen könne“.

## Nutzbrauch der Schwerekriegsbeschädigten in der Wahlpropaganda.

Berlin. (Funkdruck.) In amtlichen Kreisen wendet man sich dagegen, daß in der Wahlpropaganda in Presse und Öffentlichkeit immer wieder von den schweren Beschädigten der Schwerekriegsbeschädigten durch die Finanznotverordnung der Regierung Papan die Rede ist. Es ist eine tatsächliche Unwahrheit, von Kürzungen der Schwerekriegsbeschädigten zu sprechen, da deren Bezüge durch die Notverordnung überhaupt nicht betroffen worden sind. Die Notverordnung hat lediglich die Rinderzulagen für Kinder über 15 Jahre bei den Reichsbeschädigten gekürzt und für die Kinder der Schwerebeschädigten bestimmt, daß diese Zulagen nur dann fortfallen, wenn die betreffenden Kinder bereits im Beruf stehen. Solange sie aber bis zum 21. Jahr noch in der Ausbildung stehen oder körperlich gebrechlich sind, erhalten sie ebenso wie die Kriegswaisen die Zulage unverändert weiter.

## Die NSDAP. fordert neue bayrische Regierung.

München. (Funkdruck.) Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat gestern ein Protestschreiben an den Präsidenten des bayrischen Landtages gerichtet. In diesem Briefe wird in der Stellungnahme des Landtages gegenüber der Erklärung der geschäftsführenden Staatsregierung betreffend die Aufhebung des Uniform- und Aufzugsverbotes betont, daß eine Wissensfundgebung des bayrischen Landtages nicht vorzuziehen. Wenn die neuere Fraktion des Hauses durch schmutzige Maßnahmen verhindert werde, an einer Wissensfundgebung teilzunehmen, so könne eine solche überhaupt nicht zustande kommen. Die Erklärung schließt mit der Forderung, unverzüglich eine Neubildung der bayrischen Staatsregierung entsprechend den Forderungen der bayrischen Verfassungsurkunde vorzunehmen.

## Selbstmord zweier Berliner Bankiers.

Berlin. Wie jetzt erst bekannt wird, haben in den letzten Tagen zwei in Berliner Börsenkreisen bekannte Bankiers durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende gemacht. In einem Hotel unter den Linden erhob sich der Bankier Landberg, ein Bruder des Berliner Vertreters der Frankfurter Bank, J. Drepluh. Landberg war vor einiger Zeit wegen krankhaften Alkoholismus von seiner Frau geschieden worden; in hinterlassenen Briefen gibt er auch diese Sucht als Motiv an. Der zweite Bankier, der Selbstmord verübt hat, ist der irische Inhaber der Berliner Bankfirma Schlaugner, Irler & Co., Siegfried Wör. Er hat sich wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten mit einem Schlafmittel vergiftet.

## Friedhofszerkürungen in Dessau.

Dessau. Zwei bis drei junge Burschen drangen in den letzten Tagen und Nächten in den hiesigen Friedhof ein und zerstörten etwa 100 Denkmäler, unter ihnen 25 bis 40 Grabkreuze. Man vermutet die Täter, die man bisher noch nicht hat fassen können, in den Reihen des Gottlosenverbandes.

Die Friedhofsschänder von Dessau zwei Knaben.

Dessau. (Funkdruck.) Die Polizei hat zwei der an den Friedhofsschändungen Beteiligten gefaßt. Es handelt sich um zwei Schüler im Alter von 11 und 12 Jahren. Sie geben die Tat zu, wollen aber von einem größeren Burschen angeführt worden sein.

## Hiefenprozess in Moskau. — Fünf Todesurteile.

Moskau. Nach sechstägiger Verhandlung ist ein Prozess zu Ende gegangen, in dem 23 Angeklagte der Moskauer Staatlichen Hiefenhandels-Gesellschaft, darunter der stellvertretende Leiter, angeklagt waren. Die Anklage lautete auf Verleitung und Geldwäscherei, gefehliche Preisverhöhung und Verleitung der Spekulant mit Kontingentswaren. In 5 Monaten sollen die Angeklagten den Staat um eine Million Rubel geschädigt haben. Das Gericht verurteilte 5 Angeklagte zum Tode durch Erschießen. Sieben weitere Angeklagte erhielten 10, die übrigen bis 5 Jahre Gefängnis.

## Überfall auf Nationalsozialisten.

Ein Schwereverletzter.

Stuttgart. In der Nacht zum Montag wurde ein Nationalsozialist, der mit Parteigenossen auf dem Schießplatz Palmengarten bei dort bei einem Scherke t übriggelassenen Borräte zu bemerken hatte, aus einem Gebüsch von hinten angefallen. Der Verletzte wurde mit einer schweren Wirbelsäulenverletzung ins Krankenhaus gebracht.

## Letzte Inntrumpf-Meldungen und Telegramme vom 28. Juni 1933

Vortrag des Reichsinnenministers beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkdruck.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsminister des Innern Freiherrn von Engel zum Vortrag über die schwebenden innerpolitischen Fragen.

Heute nachmittag Staatsverabschiedung im Reichsrat.

Berlin. (Funkdruck.) Die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates nahmen am Dienstag mittig noch eine zweite Lesung des Reichsetats vor, die in den frühen Nachmittagsstunden abgeschlossen werden konnte. Das Plenum des Reichsrates tritt nunmehr um 5 Uhr zusammen, um den Etat zu verabschieden, der dann recht zeitig zum 1. Juli von der Reichsregierung durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden soll.

Verweisung der Beleidigungsanklage gegen den „Angriff“ an die ordentlichen Gerichte.

Berlin. (Funkdruck.) Die Staatsanwaltschaft hat im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten davon Abstand genommen, die Strafsache gegen den „Angriff“ wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten und des Polizeivizepräsidenten schon am 30. Juni im Schnellverfahren zur Verhandlung zu bringen, weil die Beleidigungen bei dem Umfang der Angelegenheit den größten Wert darauf legen, sämtliche gegen sie erhobenen Vorwürfe im ordentlichen Gerichtsverfahren restlos geklärt zu sehen.

Falsche Behauptungen über die Mörder der Berliner Polizeioffiziere.

Berlin. (Funkdruck.) In der nat.-soz. Presse werden angebliche Berichte eines aus Moskau zurückgekehrten deutschen Generals veröffentlicht, in denen davon die Rede ist, daß die Mörder der beiden Berliner Polizeioffiziere im Flugzeug nach Rußland geflohen seien und im Ural von der Sowjetunion besonders feierlich empfangen wurden. Der deutsche Botschafter soll, obwohl er davon unterrichtet gewesen sei, nichts dagegen unternommen haben.

Dazu erfahren wir von amtlicher Seite, daß zwar tatsächlich vor einigen Monaten ähnliche Gerüchte kursierten, daß aber eine Nachprüfung keinerlei konkrete Tatsachen ergeben habe. Daher entfallen alle Angriffe, die in dieser Sache gegen den deutschen Botschafter gerichtet worden sind.

Eine Klage vor dem Staatsgerichtshof gegen den braunschweigischen Landtagspräsidenten. Braunschweig. (Funkdruck.) Die SPD-Fraktion des Braunschweigischen Landtages hat vor dem Staats-

Schnell zur Expedition!  
Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden.

wenn Sie die Zustellung des Riesaer Tageblatts für Juli wünschen.  
Bezugspreis 2,- Rm. ohne Zustellgebühr.

## Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Milchstraße: Hugo Rühle, Borsig
- Bahra: Hugo Rühle, Borsig
- Blochwitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Bobersien: Frau E. Vogel, Bobersien Nr. 73
- Borsig: Hugo Rühle, Borsig
- Canitz: D. Thiele, Gröbba, Döbberger Straße 10
- Glaubitz: Frau Döbe Nr. 6
- Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
- Großpöhl: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Gröbba: A. Gaudel, Streblauer Str. 17
- Gröbba: R. Weidenreich, Allee Nr. 4
- Gröbba: A. Riebel, Döbberger Str. 2
- Gröbba: Frau Kulte, Kirchstr. 19
- Gröbba: D. Weiter, Gröbba Nr. 1
- Gendebitz: Frau S. Hoff, Gendebitz Nr. 43
- Jahnishausen-Göhlen: Frau Trimus, Riedrich Nr. 20
- Kalsitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 183
- Kobeln: A. Diege, Kobeln Nr. 18
- Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister, Lentewitz bei Riesa: Will Herrmann, Lentewitz Nr. 17g.
- Manitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Mehltheuer: Rich. Grubbe, Mehltheuer Nr. 50
- Mergensdorf: L. Schumann, Poppitz 13
- Mergensdorf: D. Thiele, Gröbba, Döbberger Str. 10
- Morsitz: A. Weiter, Gröbba Nr. 1
- Niedrich: Frau Trimus, Riedrich Nr. 20
- Niedrich: Marie Thranitz, Wiefentor Nr. 6
- Oelß: W. Schwarze, Nr. 41
- Pahrens: A. Diege, Kobeln Nr. 18
- Pausitz: M. Schwarze, Oelß Nr. 41
- Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr. 13
- Prasitz: Frau Trimus, Riedrich Nr. 20
- Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Werkschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
- Röbberau: R. Schöne, Grundstr. 16
- Saneritz: Frau Döbe, Glaubitz Nr. 6
- Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 183
- Weiß (Mit): Fr. Kluge, Lange Str. 115
- Weiß (Nas): D. Pöhl, Lange Str. 26
- Wetzelshausen-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 13
- Wetzelshausen-Lager: Richard Schönig, Buchbändler

gerichtshof für das Deutsche Reich gegen den Präsidenten des braunschweigischen Landtages erhoben, durch die Klage werden soll, ob mehrere Beschlüsse, die der braunschweigische Landtag im Laufe einer Sitzung vom 18. Mai ds. Js. gefaßt hatte, verfassungsmäßig erlassen sind.

## Rettung Ertrinkender.

Von Werner Krause.

DRS. Zahlreiche Praxis im Schwimmen hat mir nur zu oft gezeigt, daß nicht jeder gute Schwimmer in der Lage ist, einen Ertrinkenden zu retten, daß vielmehr auch der gute Schwimmer nicht umhin kann, sich die Grundbedingungen des Rettungsschwimmens anzueignen. Leider sieht es selbst bei den Mitgliedern von Schwimmvereinen um die Kenntnisse im Retten recht betrüblich aus. Wie oft muß man aber lesen, daß dieser oder jener Schwimmer bei Rettungsversuchen selbst verunglückt, oft sogar ums Leben kam. Rettungsversuche sollen selbstverständlich nur von wirklichen Schwimmern unternommen werden, der „Auch“-Schwimmer beteiligt sich besser nicht an ihnen, denn er kann den wirklichen Helfern höchstens die „Arbeit“ erleichtern. Dann ist es schon besser, man hat nur ein Menschenleben zu beklagen, als mehrere, wenngleich auch der Wille und Mut zur Hilfeleistung unbedingt anzuerkennen ist. Aber auch dem geübten Schwimmer und Sportschwimmer muß man immer wieder empfehlen, sich wenigstens die Grundbedingungen des Rettungsschwimmens anzueignen, um im gegebenen Fall nicht zu versagen. Als Grundbedingung für jeden Rettungsversuch — nicht nur beim Schwimmen — muß man eiserne Ruhe fordern. Je nervöser die Umwelt wird, je ruhiger muß der Retter werden. Ruhe ist gleichbedeutend mit halb durchgeführter Rettung. Bevor man aber mit den Versuchen beginnt, werde man sich erst einmal blühend klar darüber, wie man sie beginnt. Viel Papier wird noch verstreut werden, ehe jeder Schwimmer auch ein Retter ist, und die schriftlichen Anleitungen genügen keinesfalls, sondern nur praktisches Üben mit einem Freund oder Vereinskameraden können Erfolg bringen. Naturgemäß müssen beide Lebenden gute Schwimmer sein, wenn auch im Ernstfall der Rettende jegliches Schwimmen vergißt — sofern er es überhaupt kann. Unbedingt empfehlenswert ist es, an den Kursen und Brütungen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft teilzunehmen.

Es gibt verschiedene Rettungsmöglichkeiten. Die erste besteht darin, daß man vom Lande aus lange Stangen, Bretter zurecht oder einen Rettungsring zuwirft, während ein anderer Helfer mit einem etwa vorhandenen Rettungsschwimmnetz zu Hilfe eilt. Diese leichten Methoden hier weiter auszuwählen, hieße Papier vergeuden. Ich will versuchen, die einzelnen Momente des Rettens durch Schwimmen hier darzulegen. Erstes Geheiß des Rettungsschwimmens ist, an den Ertrinkenden stets von rückwärts heranzuschwimmen. Kommt man von vorn heran, so wird man sicher von dem Ertrinkenden umklammert werden, ist also selbst hilflos. Gewiß kann man sich von der Umklammerung befreien, indem man den Ertrinkenden untertaucht, vielleicht in argen Fällen auch noch den Beirungsgriff anwendet, indem man mit einer Hand von vorn auf das Gesicht laßt, die Hand zwischen zwei Fingern zudrückt, während die Handfläche den Mund verschließt und jetzt der Kopf kraftvoll nach hinten gedrückt wird. Es gibt noch wirksamere Beirungsgriffe — Schlag mit der Faust zwischen die Augen, Magenstoß usw. — die aber alle etwas „hart“ sind und zum Beispiel bei Frauen erklärlicherweise ungern angewendet werden, abgesehen davon, daß der Retter vielleicht noch derart stark zuschlägt, daß er nur einen — Toten an Land bringt.

Auch der Retter wende Vorsichtsmaßnahmen an, damit ihm nicht selbst etwas zustoßt. Es gibt nun unzählige Rettungsschwimmgriffe. Alle auszuführen, dürfte überflüssig sein, denn die Beherrschung von drei bis vier Griffen genügt voll und ganz, wenn sie richtig angewandt werden. Der bekannteste Griff ist der sog. „Kopfgriff“. Der Ertrinkende wird von hinten mit beiden Händen derart am Kopf gefaßt, daß die Daumen an den Ohren und die kleinen Finger längs des Unterleibes liegen. Man drückt nicht etwa die Luftrohre zu. Bei diesem Griff schwimmt der Retter auf dem Rücken. Beim „Nabelgriff“ wird der Ertrinkende mit beiden Händen von rückwärts unter die Achsel gefaßt. Ein Transportgriff für Brustschwimmer und „Crawl“-Techniker ist folgendermaßen: Man versucht die Arme des Ertrinkenden auf den Rücken zu drücken und schiebt jetzt den eigenen Arm (einen Arm) zwischen Rücken und Armen des Ertrinkenden hindurch; es ergibt sich also folgendes Bild: Der Retterarm befindet sich am Rücken des Ertrinkenden, während dessen Arme über den des Retters hinüberhängen. Schlägt der Ertrinkende stark um sich, was oft vorkommt, so wendet man den „Fesselgriff“ an, bei dem von oben her beide Arme des Ertrinkenden in der Ellbogengegend erfaßt und nun fest nach hinten an den Körper des Retters gedrückt werden müssen.

Wenn der Ertrinkende nun glücklich an Land gebracht ist, ist die Rettungsarbeit noch nicht beendet. Man schide vor allem schnell zu einem Arzt, während man selbst — nach Öffnung etwaiger Kleidungsstücke — mit den ersten Wiederbelebungsvorhaben beginnt. — Ich empfehle die „Methode Schäfer“. Man befeuchtet schnellstens Schlamm usw. aus dem Mund, sowie auch Nase. Darauf lege man den Bewußtlosen „über das Knie“, und zwar derart, daß der Körper nach unten hängt, damit das in den Luftwegen befindliche Wasser herausfließt. Man kann bei diesem „Experiment“ einige Schläge mit flacher Hand in den Rücken geben.

Sollten meine Zeilen dazu beitragen, einem oder dem anderen Retter seine Arbeit zu erleichtern, dann haben sie ihren Zweck voll und ganz erfüllt, und der Rettungshilfe ist ein kleiner Dienst erwiesen worden.

## Allerlei Humor

Die Andere. „Ist das Fräulein sehr tüchtig?“ „Tüchtig? Und ob! Sie können keine fünf Minuten mit ihr sprechen, ohne daß Ihnen klar wird, was für ein glänzender Kerl Sie sind.“

Nacht nichts. „Die Wohnung gefällt uns ja ganz gut“, sagte das junge Ehepaar, „aber das Haus steht doch so nah an der Fabrik.“ „Oh, das braucht Sie nicht weiter zu stören“, fiel der Vermieter eifrig ein. „Das ist nämlich eine Pulverfabrik, und die kann ja doch jeden Tag in die Luft fliegen.“

Das Interessanteste. „Was dürfen wir Ihnen zeigen?“ fragte der Verkäufer im Warenhaus die alte Dame, die mit einem kleinen Jungen hereinkam. „Ach, wenn es Ihnen nicht zuviel Mühe macht“, erwiderte diese, „so würde ich Sie nur bitten, meinem kleinen Enkel hier zu zeigen, wo heute Nacht bei Ihnen eingebrochen worden ist.“

Unter Durchschnit. Der Fremde fragte den Gepäckträger, was er durchschnitlich an Trinkgeld bekomme, und als dieser erwiderte: „Eine Mark“, gab er ihm das Geldstück. „Donnerwetter Herr“, sagte der Mann, das Geld liebevoll betrachtend, „Sie sind aber wirklich der erste, der den Durchschnit erreicht.“







Franz Selbte 50 Jahre alt. Der Gründer des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Franz Selbte, feiert am 29. Juni seinen 50. Geburtstag. Wenige Tage nach der Revolution gründete er in seiner Heimatstadt Magdeburg mit zehn Männern einen Frontsoldatenbund, der sich zur größten Organisation dieser Art entwickelt hat, die weit über den ursprünglichen Aufgabenkreis hinaus Werbearbeit im nationalen wehrpolitischen Sinne leistet.



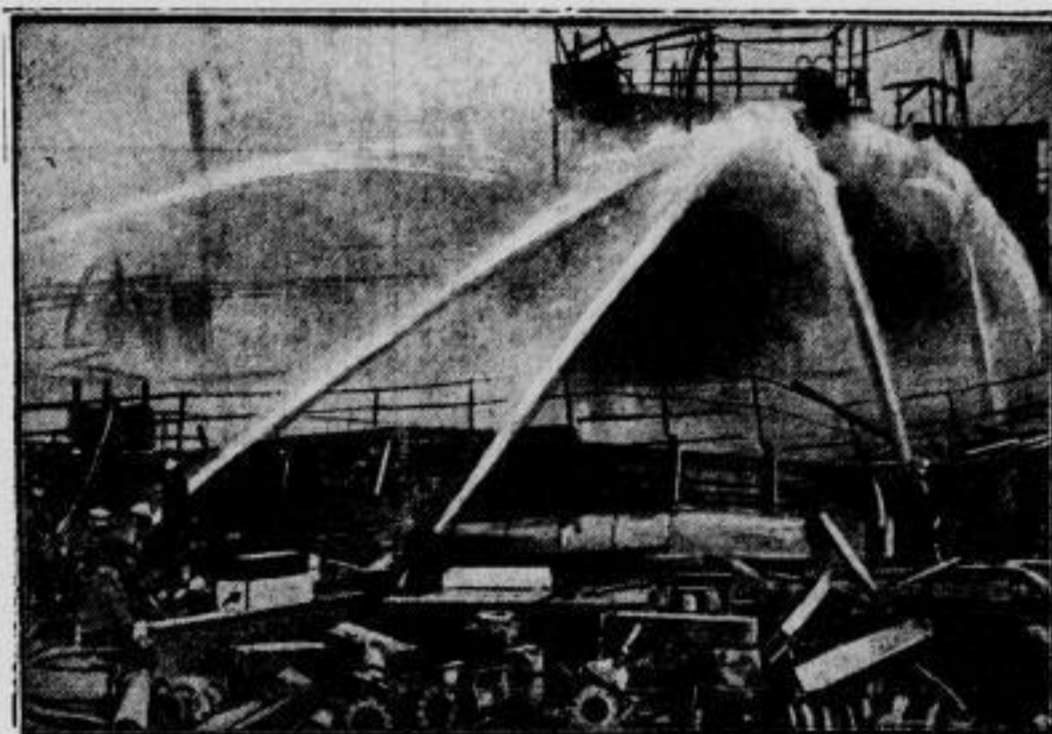
Von den Krawallen vor dem „Vorwärts“-Gebäude. Vor dem Parteigebäude der Sozialdemokratischen Partei in Berlin, dem „Vorwärts-Haus“, kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen SA-Männern



und dem Reichsbanner. — Unser Bild links zeigt die Verhaftung einiger Nationalsozialisten nach dem Zusammenstoß; — rechts: SA-Weite vor dem „Vorwärts-Haus“.



Der Tag des Deutschen Liedes wurde in Stadt und auf dem Lande mit großen öffentlichen Gesangsveranstaltungen der Männergesangsvereine begangen — in unserem Bilde im Berliner Lustgarten vor dem Alten Museum.



Explosion auf einem Deltanterschiff — 28 Tote.

Auf dem englischen Deltanterschiff „Gymbeline“, das im Trockendock des kanadischen Hafens Montreal lag, ereignete sich aus unbekannter Ursache eine Explosion. Das brennende Deel legte in kurzer Zeit das ganze

Schiff in Brand und riß 28 Matrosen in den Tod. Der Brand war von ungeheurer Detonation begleitet, die kilometerweit zu hören war. Der Sachschaden wird auf vier Millionen Mark geschätzt.

### Das kleine Haus am Michigansee

ORIGINALROMAN VON OFFRID V. NARSTEIN

Vertrieb: Romanverlag R. & G. Bretzler, G. m. b. H., Rastatt

25. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Mutter ließ ihm nicht mehr Zeit, eine Antwort zu geben, und stieg wieder zu der oberen Villa hinauf. In dem Zimmerchen, in dem die zukünftige Schwiegertochter schlafen sollte, brannte noch Licht. Die alte Frau nickte hinauf und sagte vor sich hin:

„Schlaf gut, kleine Uda, und laß dir etwas Hübsches träumen! Der erste Traum im neuen Heim geht in Erfüllung! Wird auch manches jetzt durch den Kopf des armen Kindes gehen! Es ist ja keine Kleinigkeit, zum ersten Male im fremden Lande unter fremdem Dach zu schlafen und einen Mann zu heiraten, den man eigentlich gar nicht kennt und der noch dazu zurückzuckt, wenn man ihn küssen will.“

Die gute Frau konnte ein Schmunzeln nicht unterdrücken, trat in ihr Zimmer und blieb vor dem Jugendbühnis ihres längst verstorbenen Gatten stehen.

„Wir haben das anders gemacht, nicht wahr? Du hast dich nicht lange nötigen lassen! Schön war die Zeit. Wozu hätte denn unser lieber Herrgott Männer und Frauen geschaffen, wenn sie einander nicht recht ordentlich lieben sollten?“

Zedenfalls war Frau Mabel die einzige von den dreien, die in dieser Nacht zufrieden und ruhig einschlief.

Reverend Will sah an seinem Schreibtisch. Die Mutter hatte nicht recht. Das war es ja eben, daß er gar nichts, nicht einmal eine sinnliche Wallung empfand, wenn Uda sich an ihn schmiegte. Im Gegenteile, es war geradezu ein körperliches Unbehagen in ihm.

Vielleicht war er ein Mensch, der gar nicht heiraten sollte?

Aber nein, er hatte sich doch so nach Uda gesehnt, hatte heimlich, wenn er sich allein wußte, ihr Kinderbild geküßt, hatte gefühlt, wie sich seine Sinne entflamten, wenn er daran dachte, daß sie kam, daß sie sein Weib werden sollte.

Und nun? Gab es nicht so etwas wie ein unsichtbares Fluidum, das zwischen zwei Menschen, die für einander bestimmt sind, eine heimliche Kette bildet? Hatte er dieses

Fluidum der Seelenverwandtschaft nicht damals schon dem Kinde gegenüber zu fühlen geglaubt? Diese Uda aber, die heute Abend in seinen Armen gelegen, war seiner Seele fremd. Im Gegenteil, er hatte die Empfindung gehabt, als begehe er ein Unrecht an jener anderen Uda, die in seinen Träumen lebte, wenn er zu dieser zärtlich war.

Er ging jetzt mit schnellen Schritten auf und nieder. Was sollte er tun?

Es war kein Zweifel, daß Uda ihn liebte. Um feinetwillen war sie ihm über das Meer gefolgt. Er hatte nicht den geringsten Grund, ihren guten Willen zu tadeln. Auf dieses Wort bauend, war sie gekommen, und schon heute forderte sie das, was seine ganz selbstverständliche Pflicht war. Nicht nur vor dem Geseh, sondern vor seinem eigenen Gewissen war er verpflichtet zu dieser Heirat, mußte, wenn er nicht wortbrüchig werden sollte, in den nächsten Tagen Uda zu seiner Frau machen. Hatte nicht einmal Grund, die Heirat zu verschieben, und doch erschien ihm dieser Gedanke, dessen Erfüllung er noch gestern als das höchste Glück seines Lebens ersehnt hatte, als ganz ausgeschlossen, als eine Unmöglichkeit.

Mit niemand konnte er darüber sprechen, niemand um Rat fragen. Jeder mußte auf Adas Seite sein, jeder ihm unrecht geben, und dennoch fühlte er, daß er nicht imstande war, daß er es einfach nicht tun konnte!

Theresa hatte die Tür hinter sich geschlossen, dachte aber nicht an Schlaf, sondern sah auf der Kante ihres Bettes und las beim Licht der Nachttischlampe die Abendzeitung, die sie in einem unbeobachteten Augenblick von einem Nebentisch des Eßzimmers genommen und in ihrem Kleide versteckt hatte. Wenn der Reverend oder seine Mutter sie jetzt beobachtet hätten, würden sie allerdings keine Ähnlichkeit mit jener kleinen Uda erkannt haben.

Ihre Züge waren hart und gespannt, ihre Lippen aufeinandergepreßt. Rasch hatte sie die Spalte gefunden, in der über den Entschluß der Gerichtsverhandlung berichtet wurde.

„Lebenslängliches Zuchthaus!“ Sie, Theresa Renani! Die hier unter dem Namen der Uda Thomas auf dem weichen, weißen Bett saß, war zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt! Ausgelöscht für die Welt! Theresa Renani kannte diese kalten, vergitterten Fenster, diese araken

Arbeitsstühle, diese Höfe mit den düsteren Mauern, über die es für ein Weib kein Entkommen gab.

Lebenslängliches Zuchthaus!

Ein kalter Schauer überrieselte sie — Herrgott — draußen Schritte — Die Polizei? War sie schon entbedt? Kam man, sie zu holen?

Vorsichtig spähte sie durch die Vorhänge hinaus. — Es war nur Mutter Mabel, die behaglich durch den Garten schritt, in den sie ihren Sohn begleitet hatte.

Lächerlich! Wer solche Dinge unternahm, durfte keine Nerven haben!

Sie sah wieder auf ihrem Bett und dachte nach.

Unfönn! Im Augenblick war durchaus keine Gefahr. Uda Thomas war augenscheinlich der geistigen Umnachtung, vielleicht dem Tode verfallen. Solch ein Zustand löste sich nicht in Stunden, und wenn er sich löste — dieses Mädchen war viel zu müde, viel zu unerfahren, als daß es das Gerücht von seiner Unschuld hätte überzeugen können.

Was nun? An diesem ersten Tage war alles gut gegangen.

Nein, nicht alles! Die alte, gutmütige Frau hatte sie gewonnen, aber den Pfarrer noch nicht. Sie hatte wohl gemerkt, wie er zurückzuckte, wenn sie ihm Zärtlichkeiten erwies. Sie lachte spöttisch vor sich hin.

Der Pfarrer riecht eben den Teufel!

Gleichviel! Reverend Thomas war sicher ein Ehrenmann und hatte Uda ein nach amerikanischem Recht bindendes Eheversprechen gegeben. Schon seiner Stellung wegen konnte er sich nicht seiner Verpflichtung entziehen. Theresas Weg war klar und deutlich vorgezeichnet.

Sie hatte nicht viel Zeit zu verlieren. Jeder Tag vergrößerte die Gefahr einer Entdeckung. Im Tagebuch Adas stand ja, daß ihr Bruder die Absicht hatte, ihr zu folgen. Davon, daß Georg in der Tat bereits in Amerika war, wußte sie nichts; denn auch die richtige Uda hatte ja die Nachricht nach New Orleans nicht bekommen. Immerhin, der Bruder konnte auftauchen — morgen — in acht Tagen. Wer konnte es wissen? Wenn er kam, war sie selbstverständlich entlarvt, rettungslos verloren und das Zuchthaus war ihr sicher.

Fliehen? Sie hatte nur den Paß, den sie Uda Thomas gestohlen und den sie am Abend Will übermittelte hatte, weil er ja ihre Papiere zur Hochzeit brauchte. Dieser Paß

# Gerichtsjaal

## Der Mordanschlag im Dresdner Arbeitsamt

Vor dem Dresdner Schwurgericht stand der aus der Schweiz gebürtige 45 Jahre alte erwerbslose Bauarbeiter Georg Roth wegen versuchten Mordes und unbefugten Waffenbesitzes. Roth gab am 17. März dieses Jahres im Treppenhaus des Dresdner Arbeitsamtes aus einem Trommelrevolver auf eine Hausangestellte R. aus kurzer Entfernung zwei Schüsse ab, von denen der eine das Mädchen in die Brust traf und der andere fehlging. Nach der Anklage soll Roth die Absicht gehabt haben, das Mädchen zu töten, und zwar aus verheerlicher Liebe. Roth wurde im Jahre 1922 von seiner Frau geschieden und war bis 1924 in Raditz als Metzger tätig. 1925 machte er die Bekanntschaft einer Frau, mit der er bis Juli 1929 zusammenlebte. Mit ihr ergaben sich Zwistigkeiten wegen der Aufnahme von Beziehungen zu der Hausangestellten R. Diese Beziehungen waren aber nur von kurzer Dauer. Im Oktober 1930 kehrte Roth zu der ersten Frau zurück, trennte sich jedoch bald wieder von ihr. Zwischen beiden Frauen und Roth entspannen sich in der Zwischenzeit Streitigkeiten, die auch zu gegenseitigen Anzeigen und Beschuldigungen führten. Roth, der trotz dem nicht von der Hausangestellten abließ, versuchte erfolglos, sie zur Wiederaufnahme der Beziehungen zu bewegen. Er verfolgte hartnäckig sein Ziel, stieß aber bei der R. immer wieder auf Widerstand und traf sie schließlich am 17. März auf dem Dresdner Arbeitsamt. Hier kam es zu einer neuen kurzen Aussprache, auf die schließlich die Schüsse erfolgten. Roth bestritt die Tötungsabsicht. Er gab in der Verhandlung eine Darstellung, nach der er sich selbst das Leben nehmen, der Frau aber vorher noch einen Denkkettel verabreichen wollte. — Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten nur wegen versuchten Mordes sowie wegen Vergehens gegen das Schusswaffengesetz zu drei Jahren einem Monat Gefängnis. Die Unteruchungshaft kam in Anrechnung.

## Tabaksmuggler verurteilt

Das Schwurgericht Zwickau verurteilte den 34 Jahre alten erwerbslosen Klempner Hänel, der am 10. Oktober beim Tabaksmuggel an der tschechischen Grenze auf einen Zollbeamten geschossen hatte, wegen versuchten Mordes zu vier Jahren und einem Monat Zuchthaus. Außerdem erhielt er wegen Zoll- und Steuerhinterziehung 12 000 RM Geldstrafe oder weitere vier Monate Gefängnis. Ferner wurden dem Angeklagten auf drei Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

## Vermischtes.

Schwannenvater überfällt Schupo und steht Mädchen aus. Aus der Schlosspark-Promenade in Jüterburg ereignete sich ein nicht alltäglich vorkommender Zwischenfall zwischen einem Schwan und einem Schupo. Der Beamte stand gerade auf der Straße und passierte vormittags die Promenade. Ahnungslos näherte er sich einem dort befindlichen Schwannennest und dem in der Nähe der Bruststätte auf- und abspazierenden Schwannenvater. Das angriffslustige Tier sprang mütend seine mächtigen Flügel und stürzte sich aus dem Wasser auf den vermeintlichen Störenfried. Der Wachtmeister glaubte, den Schwan mit den Händen abwehren zu können, doch meinte der Schwan es wirklich ernst, sprang mit einem Satz den Beamten an und verpackte ihm Schläge mit den Flügeln und dem Schnabel gegen die Beine und den Unterkörper. Der bejammerte Wachtmeister zog nun den Gummihüpfel und hoffte, mit leichten Schlägen sich den bösen Schwannenvater vom Leibe zu halten. Doch jetzt wurde das Tier erst recht aggressiv. Während Schupo er auf den Schwan ein, der sich nun mit schärferen Schlägen verteidigen mußte. Da ließ der Schwan von seinem Gegner ab und zog sich

war wertlos für sie. Wie hätte sie, nachdem der Name jener Ada in allen Zeitungen herumgetragen war, erklären können, daß sie allein reiste? Sie mußte einen neuen Paß haben, neue Papiere, mußte rechtsgültig sich als Frau des Reverends ausweisen können. Selbstverständlich war es leicht, von Will eine kurze Hochzeitsreise zu erbetteln. Diese konnte, ohne daß es ihm auffiel, nach Kanada führen, dann reiste sie, ganz öffentlich an der Seite ihres Gatten über die Grenze, und war sie erst drüben.

In Kanada wartete Vittorino Alconti und kam ihr zu Hilfe. Warum sollte nicht im schlimmsten Fall ein Autounfall geschehen, bei dem Reverend Thomas tödlich verunglückte und seine junge Frau spurlos in einer Felspalte verschwand? Bergige Autowege gab es ja drüben genug. Theresa stand jetzt am Fenster, hatte das Licht in ihrem Zimmer gelöscht, die Flügel geöffnet und ließ den kühlen Nachtwind um ihre erhitzte Stirn spielen.

Wie friedlich es hier war! Eigentlich war dieser Pfarrer ein hübscher Mensch. Hierbleiben? Frau Pfarrerin werden? Fast hätte Theresa laut aufgelacht bei diesem Gedanken, und dennoch beschlich sie ein eigenartliches Gefühl.

Von Kindheit auf in der Welt und im Straßenschmutz umhergeworfen, hatte sie niemals solch einen Frieden kennen gelernt. Es war in dieser Nacht etwas wie Sehnsucht in ihr, aber nicht eine milde, weiche Sehnsucht, sondern eher Groll. Warum war sie ausgestoßen von Kind auf? Warum hatte das Leben sie von Verbrechen zu Verbrechen geschleudert und das aus ihr gemacht, was sie war? Diese dumme, einfältige alte Frau! Was wäre aus ihr geworden, wenn sie ebenso, wie Theresa, in Schmutz und Elend und unter Gefindel groß geworden wäre? Vielleicht eine Lumpensammlerin oder eine diebische Pigeunermutter, im besten Fall aber eine Kupplerin.

Jenseits des Gartens, unten am Meer, stand das Pfarrhaus. Theresa konnte durch die Bäume ein einzelnes erleuchtetes Fenster sehen.

Wieder stand ein häßliches Lächeln um ihren Mund. Was würde der Herr Bräutigam, der ihre Küsse nicht gewollt, wohl sagen, wenn er wüßte, daß seine liebe, kleine Ada eben überlegt hat, wie sie ihn beseitigen könnte.

Einen Augenblick erwachte in Theresa ein neuer Gedanke. Will war ein Mann. Sicher bereute er jetzt, daß er sie nicht geführt hatte. Gewarhübsch, er hatte ihren Körper nicht an dem seinen gespürt; seine Sinne mußten irrtümlich sein.

Es schien, als wolle er mit der Heirat zögern. Wenn sie jetzt zu ihm eilte? Er war ganz allein. Wenn sie ihn umschlang? Er war schließlich auch nur ein Mann, und

in das nasse Element stürzt, um seinen Horn etwas abzukühlen. Das Tier hatte seine schweren Verletzungen davongetragen, aber der Beamte hatte eine geschwollene und blau angelautene Kniegabel und mehrere Schrammen an den verschiedenen Körperteilen. Die Errettung des Schwannenvaters ist auf die Brutalität zurückzuführen, in der er angriffslos und besorgt sein Weibchen bewacht und auf jeden Störenfried äußerst böse ist. So hat er schon mehrmals ahnungslose Spaziergänger angefallen, die sich meist durch schleunige Flucht seinen Angriffen entziehen mußten. Vor einigen Tagen hing der Schwan sogar an, eine Dame auszusziehen. Er zerriß ihr in nicht ganz ritterlicher Weise Strümpfe und Rock. Nach solchen Abenteuern gondelt es aber wieder majestätisch mit gelblichen Flügeln auf dem Schloßteich herum und wartet darauf, den Ansterbergern seine Jungen vorführen zu können. Flugzeug verliert beim Flug den Propeller. Beim Flug über die württembergische Stadt Heilbronn brach an einem mehrmotorigen Flugzeug, dem französischen Verkehrsflugzeug der Linie Paris-Konstantinopel, ein dreiflügeliger Propeller mit einem Stücke des Motors ab. Das einzige Ventner schwere Bruchstück rief ein über einen Meter tiefes Loch in die Erde. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Der Pilot konnte in gemächlicher Geschwindigkeit den Flug fortsetzen und landete schließlich in Straßburg.

## „Graf Zeppelin“ 250. Fahrt.

In Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unternimmt seine 250. Reise, eine Schweizerfahrt, die die Passagiere von Friedrichshafen über die Firnen und Gipfel der Schweizer Berge trägt, und feiert damit ein beachtenswertes Jubiläum. Wie der Luftschiffbau Zeppelin versichert, ist der „Graf Zeppelin“ bei der Vollendung des ersten Vierteljahrhundert seiner Fahrten in ausgezeichnetem Zustande, und er ist auf dem besten Wege zur Kilometermillion. Auf seinen 250 Fahrten — darunter befinden sich eine Weltreise, eine Arktisfahrt und nicht weniger als 24 Ozeanreisen — hat es rund 16 000 Personen, 13 Tonnenn Post und 33 Tonnenn Fracht befördert. Auf seine 250. Reise läßt „Graf Zeppelin“ in den nächsten Wochen noch eine Reise weiterer Sommerreifen, so eine Englandsreise und eine Danzig- und Ostseefahrt, folgen und nimmt dann am 15. August wieder seine regelmäßigen Fahrten nach Südamerika auf, von denen bis zum Oktober bis jetzt fünf vor-gesehen sind.



## Alte Formulare sind Zeitverschwender!

So wie die Hausfrau beim Grobkneinmachen manchen alten Kram über Bord wirft, sollte auch der Geschäftsmann von Zeit zu Zeit Remedur schaffen, sei es nun bei veralteten Briefkästen, Lagerlisten, Kartellkarten oder sonstigen geschäftlichen Vorbruden. Wir beraten Sie gern bei der Anfertigung neuer Geschäftsdruckfachen aller Art, die ganz auf die Erfordernisse Ihres Geschäftes abgestimmt werden. Unsere niedrigen Preise gleichen Ihre Auslage für neue, bessere Druckfachen allein durch die Zeitersparnis in aller Kürze wieder aus.

Druckerei des Riesaer Tageblattes

ihre hatte noch keiner widerstanden. Wenn sie ihn zwang, sie zu nehmen?

Dann war er in ihrer Gewalt. Dann war in kürzester Zeit Hochzeit!

Wit raschen Schritten war sie bei ihrem Koffer, öffnete ihn, tastete im Dunkeln in ihm herum. Das Kleid herunter — ein seidenes, verführerisches Hemd — Theresa blieb stehen und ließ den Koffer wieder zufallen.

Er war ein Pfarrer — sie hatte gefühlt, wie er zurückwich, als sie ihn küßte — das Spiel war zu gefährlich.

Sie setzte sich wieder auf ihr Bett.

Weiter die Bräute spielen — ihn an seiner Pflicht fassen — er war ja zur Heirat gezwungen!

Sie schloß die Zeitungen mit den Artikeln sorgsam in ihren Koffer, dann streckte sie sich aus.

Dem Himmel sei Dank, noch lag sie nicht auf der Pritsche im Zuchthaus!

Am Morgen nach Theresas Ankunft im Pfarrhaus trat Will auf seine Braut zu:

„Wilst du heute mit mir nach Chicago fahren? Ich habe endlich Nachricht erhalten, bei welchem Spediteur deine Mabel steht, und will für deren Ueberführung sorgen.“

Ein jäher Schreck ging über Theresas Gesicht.

„Nicht nach Chicago.“

„Aber warum? Ich glaubte, es würde dich interessieren.“

„Nicht in diese furchtbare Stadt, von der ich so grauenhaftes gelesen habe.“

Frau Mabel legte einen Arm um sie.

„Du wirst auch Chicago noch kennen lernen; aber bleibe nur ruhig bei mir.“

„Wenn ich darf?“

Der Pfarrer schüttelte nicht verstehend den Kopf.

„Ich hätte wirklich nicht gedacht, daß du so empfindliche Nerven hast.“

„Herrgott im Himmel!“

Theresa schrie laut auf, hatte ein verzerrtes, totenleichen Gesicht und klammerte sich mit beiden Händen an Frau Mabel.

Die Glastür wurde geöffnet, ein breitschultriger Polizist, den nur Theresa den Parkweg hatte hinaufkommen sehen, trat ein, blieb stehen und sagte mit lauter Stimme: „Jetzt haben wir das Frauenzimmer endlich gefaßt.“

Theresa riß sich los und rannte die Treppe hinauf.

## Autounfall bei Brüg

### Vier Tote

Brüg, 28. Juni. Zwischen Komofau und Brüg stürzte ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen in einer scharfen Kurve in den Straßengraben. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert, vier Insassen sind kurz nach dem Unfall ihren Verletzungen erlegen.

## Ueberschwemmungskatastrophe in Rumänien

Bukarest, 28. Juni. Starke Regengüsse in ganz Rumänien haben zu großen Ueberschwemmungen geführt. Eine ganze Reihe von Eisenbahnlinien ist außer Betrieb gesetzt. In der Moldau, der Bulowina und in Siebenbürgen sind zahlreiche Brücken weggerissen und in einigen Dörfern fast alle Häuser von den Wassermassen fortgetragen worden. In einem Dorf in der Moldau erstickt eine achtköpfige Familie und in der Bulowina eine sechsköpfige Familie; zweifelslos sind noch mehr Opfer zu beklagen, doch ist ein Uebersicht über das Gesamtausmaß der Katastrophe noch nicht möglich.

## Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 29. Juni.

Berlin — Stettin — Magdeburg.  
6.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert des Sinfonischen Blasorchesters Groß-Berlin. — 9.00: Schulfunk: Fütterung eines See-Elefanten. (Mit dem Mikroskop im Zoologischen Garten.) — 11.30: Aus Leipzig: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Zur Unterhaltung (Schallplatten). — 15.20: Aus Arbeit und Leben: Der Film im Leben der Gegenwart. — 15.45: Die Frau als Arbeiterin in Industrie und Landwirtschaft. — 16.05: Aus der Berliner Sommerhaus 1932: Vom Haus des Tierfreunds und der Jagd. — 16.30: Schlager von Otto Stranzky. — 17.10: Die junge Generation. Aus einer Sitzung einer sozial-karitativen Arbeitsgemeinschaft von Studenten und Studentinnen. — 17.40: Pommern als Reiseziel. — 18.05: Neues aus den Staatlichen Museen. — 18.35: Klaviermusik. Ernst Loh. — 18.55: Die Funk-Stunde teilt mit. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.15: Lang-Abend der Kapelle Barnabas von Götz. — 21.10: Tages- und Sportnachrichten. — 21.20: Aus Breslau: „Kriemhilds Rache.“ Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel. — 22.35: Zeit-anlage usw. — Danach: Abendunterhaltung. Berliner Konzertverein.

## Rönigswulferhausen.

5.45: Wetterbericht. — 6.00: Funk-Gymnastik. — 6.15: Wiederholung des Wetterberichtes. — Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. — 9.00-9.25: Berliner Programm. — 9.30: Sterbende Volkstanz. — 10.00: Neuzeit Nachrichten. — 10.10: Schulfunk. — 11.05: Aus München: Messe in D-Dur von P. Leo Schner. — Rundfunk-Kammerchor. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.35: Neuzeit Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Schwedische Bauernhöfe, Wasserfälle und Wälder. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenkunde. Sandfrau und Weltwirtschaftsliste. — 16.00: Pädagogischer Funk. Die Erforschung des deutschen Volkstums durch den Atlas der deutschen Volkstunde. Erste Ergebnisse. — 16.30: Uebertragung des Radmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Streifzüge durch das Bürgerliche Gesetzbuch. — 18.00: Das Orchester und seine Instrumente. — 18.30: Kann Film Kunst sein? — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Weltpolitische Stunde. — 19.20: Stunde des Beamten. Die Beamtenhaft und das akademische Ueberfüllungsproblem. — 19.40: Viertelstunde Funktechnik. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00: Aus der Messehalle, Köln-Deutz: Ansäglich der „Woche des Rundfunks“: Musikalisches Durcheinander. Großes Orchester des Westdeutschen Rundfunks. — Anschließend: Berliner Programm.

Frau Mabel wollte hinter Theresa hereilen; aber das Auto, das an jedem Morgen nach amerikanischer Sitte den Hausfrauen die Nahrungsmittel, Fleisch, Gemüse, alles gleich fertig gepulvt und köchereit, in das Haus fährt, weil man diese Arbeit den Dienstboten nicht zumutet, kam die Straße herauf, und die alte Dame mußte zunächst an den Wagen.

Der Polizist sah Theresa verwundert nach. Reverend Will war aufs höchste erschrocken und wäre am liebsten in das obere Stockwerk seiner Braut gefloht.

„Gabe ich die junge Dame so erschreckt?“ fragte der Policeman etwas argwöhnisch, denn er war natürlich gewöhnt, jeden Menschen, der vor der Polizei floh, mit Mißtrauen zu betrachten.

Will lächelte verlegen: „Es ist meine Braut, die ich seit Wochen erwartete, und die gestern ganz unermutet gekommen ist.“

„Aber warum ist sie so erschrocken?“

„Ich weiß selbst nicht. Was führt Sie zu mir?“

Theresa war in ihr Zimmer gerannt, hatte die Tür hinter sich verschlossen, und stand eine Sekunde mit heftig klopfendem Herzen und starren Augen.

Was nun? Die Polizei! Diese Worte! Kein Zweifel — sie war verraten! Man kam, sie zu holen!

Unten schien es still zu sein. Jedenfalls sprachen Will und der Polizist zusammen — der Mann hätte den Pfarrer auf. War noch Zeit zur Flucht? Es gab eine schmale Hintertreppe, die zum Nebenausgang führte. Wenn sie diese erreichte?

Vergeßlich! Eine Theresa Kenani ließ man nicht durch einen einzelnen Polizisten verhaften. Sicher war das Haus umstellt!

In Sekunden hatte die Verbrecherin ihre Beherrschung zurückgewonnen. Wenn es irgendein Mittel gab, war es Freiheit. Sie hatte schon einen großen Fehler begangen und hätte sich dafür schlagen mögen.

Warum war sie nicht ruhig unten geblieben und hatte sich von Will als Ada Thomas legitimieren lassen? Teufel! Sie war nervös geworden und hatte ihre Geistesgegenwart verloren!

Unten blieb alles still. Wie eine Raube schlich Theresa auf den Boden zum Fenster und öffnete, horchte dann auf dem Fußboden und suchte zu laufen. Ihr ganzer Körper glück jetzt einem zum Sprunge gebuckten Raubtier; ihre Nerven waren auf das äußerste angepannt, und ihre Augen groß geöffnet.